Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer** 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Freitag, den 29. August 1930 — Nr. 198

Das „Posener Tageblatt“ beschlagnahmt.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht in Posen beschlossen, das gestrige „Posener Tageblatt“ Nr. 197 vom 28. August 1930 wegen des Artikels „Judenverfolgung in Bromberg“ zu beschlagnahmen. Den Artikel haben wir unter Quellenangabe, ebenso wie eine Reihe anderer deutscher Blätter, der Bromberger „Deutschen Rundschau“ entnommen. Die betreffende Ausgabe des Bromberger Blattes ist ebenso wie die Ausgabe der Zeitungen, die den Artikel nachträglich veröffentlicht haben, nicht beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme unseres Blattes erfolgte mit der Begründung, daß in dem Artikel Verstöße gegen die §§ 130 und 131 enthalten sind.

Der Ausfall dieser Nummer ist um so bedauerlicher, da darin das letzte Pilsudski-Interview veröffentlicht war. Unseren Lesern, die die Unterhaltungsbeilage nicht erhalten haben, wird diese heute nachgeliefert.

In Stichworten.

Aus dem Inhalt der beschlagnahmten Nummer.

Marschall Pilsudski hat der „Gazeta Polska“ eine Unterredung gewährt, in der er in scharfen Worten gegen den Sejm und seine Abgeordneten Front machte. Er erklärte u. a., daß die gegenwärtige Verfassung in parlamentarischer Hinsicht so etwas ähnliches wie einen schlechten Bigos darstelle. Den Abgeordneten könne er das Regieren nicht erlauben. Man könne aus dem gegenwärtigen Chaos nur heraus, wenn die Verfassung in einer anständigen Weise abgeändert werde. Die Unterredung des Marschalls ließ auch im übrigen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie bekundet seine strikte Absicht, sich im Sejm unter allen Umständen Klarheit zu verschaffen.

*

Korfanty hat im Kattowitzer Stadtparlament eine hochpolitische Rede gehalten, in der er in schärfster Weise gegen die angebliche Vergeltungspolitik Deutschlands Front machte, und eine entsprechende Entschließung eingebracht. Die deutsche Fraktion verließ vor der Abstimmung geschlossen die Versammlung.

*

Zum Wahlkampf in Deutschland. Mißglückte Zusammenschlußversuche innerhalb der bürgerlichen Parteien, vornehmlich der Staatspartei und der Demokraten. Maraun hat darauf verzichtet, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen.

*

Die „Kölnische Zeitung“ meldet, daß in der nächsten Zeit ein Wechsel innerhalb der deutschen Generalkonsulate in Kattowitz und Danzig eintreten soll.

*

Der Revolutionssieg in Peru ist ein vollständiger. Gerüchte über einen kommunistischen Aufstand bestätigen sich nicht. Der geflüchtete Expräsident Leguia soll gestorben sein.

*

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist unter der Begeisterung der Bevölkerung in Neuyork gelandet und schildert seine Erlebnisse im amerikanischen Rundfunk. Das Reichsverkehrsministerium hat Glückwunschtelegramme abgesandt.

*

Die schwere Grubenkatastrophe in Oberschlesien forderte bisher 3 Tote. 6 Bergleute sind noch in den Gesteinsmassen eingeschlossen. Es besteht keine Hoffnung, sie zu retten.

*

In Frankreich stürzte ein französisches Bombenflugzeug ab. Sämtliche 6 Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

*

In Frankfurt a. M. verhaftete man eine ausgedehnte Falschmünzerorganisation, die weit mehr als 1200 falsche 5-Markstücke in Umlauf gesetzt hatte.

*

In Lissa wurde ein angeblicher Apotheker aus Posen wegen umfangreicher Betrügereien u. a. an einen katholischen Pfarrer, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Banknotenfälschung war er bereits einmal zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er behauptete jetzt, die falschen Banknoten damals zum Schaden des Deutschen Reiches und zu Gunsten des polnischen Staates hergestellt zu haben.

Zwischen Verfassungsänderung und Sejmauflösung.

Neuwahlen im September?

Kein großes Echo des Pilsudski-Interviews. — Der Widerstand der Opposition ungebrochen. — Ein Aufruf des Centroblocks.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 28. August.

Die Unterredung des Marschalls Pilsudskis mit dem Schriftleiter der „Gazeta Polska“ hat auf die politischen Kreise keinen größeren Eindruck gemacht. Zur Klärung der innerpolitischen Lage trägt diese Aeußerung nur insoweit bei, als über die Ansichten des Marschalls hinsichtlich der Sejmauflösung, sowie der Verfassungsänderung kein Zweifel mehr bestehen kann. Dennoch wich der Premier jeder präziseren Erklärung über die Methoden aus, welche ihn zu einem Ziel führen sollen, und es scheint, daß er sich selbst noch nicht ganz einig über den Weg ist, den er beschreiten soll, nämlich, ob zuerst der Sejm aufzulösen und der Verfassungsentwurf dem neuen Sejm vorzulegen ist, oder ob er sich für den anderen Weg entscheidet, also die neue Verfassung, die nicht mehr die gewöhnliche Dirne sein wird, oktroyiert, um auf Grund dieser den Sejm als nicht mehr zu Recht bestehend aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

Am Mittwoch empfing Pilsudski den Justizminister Car sowie den Führer des Regierungsblocks, Oberst Slawek, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verfassungsänderung auf den ersten Platz rücken wird.

In den Kreisen der Opposition rechnet man aber stark mit Neuwahlen und betrachtet die letzten Aeußerungen mit dem Marschall als Vorspiel für den Wahlkampf, der sich vermutlich mit aller Leidenschaft vollziehen wird. Im Sejm verlautet überdies, daß eine Erwiderung Dafzyńskis wahrscheinlich ist und er vor allen Dingen in seiner Eigenschaft als Sejmmarschall die Rechte der Kammer gegen die scharfen Angriffe Pilsudskis verteidigen dürfte.

Der Widerstand der Opposition scheint jedenfalls durch die Unterredung mit der „Gazeta Polska“ nicht beeinträchtigt zu sein. Wenigstens beschloß die politische Kommission des Block der Centrolinken auf ihrer Mittwochsitzung den Text eines gemeinsamen Aufrufs an die Bevölkerung den Kongressen am 14. September beizuwohnen. Der Aufruf macht die Feststellung, daß sich die allgemeine politische Lage seit dem Krakauer Kongreß wesentlich verschärft und auch von außen ein Angriff auf die Landesgrenzen eingesetzt habe. **Es ist immerhin möglich, daß gerade diese Kongresse den formellen Anlaß zur Auflösung des Sejm geben werden, so daß die Neuwahlen womöglich schon im September stattfinden könnten.**

Das Ehrenstatut der Offiziere.

Eine Anfrage an das Kriegsministerium zum Pilsudski-Interview.

Warschau, 28. August.

Der Sejmabgeordnete Rechtsanwalt Hofmokel-Ostrowski richtete an den Kriegsminister ein Telegramm, in welchem er anfragt, wie er sich im Einklang mit dem Art. 48 des Ehrenstatuts der Offiziere als Artilleriemajor der Reserve gegen die Vorwürfe zu stellen habe, welche die Unterredung des Ministerpräsidenten mit der „Gazeta Polska“ enthalten habe. Auf die Antwort, die das Kriegsministerium erteilen wird, dürfte man sehr gespannt sein.

Die Warschauer Agrarkonferenz eröffnet.

Freundlicher Empfang. — Zaleski vollzieht den Eröffnungsakt. Keine öffentlichen Verhandlungen der Kommissionen.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 28. August.

Am Mittwoch veranstaltete der Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Polczyński in den Repräsentationsräumen des Ministeriums einen Empfang zu Ehren der inzwischen in Warschau eingetroffenen Delegationen, die an der Agrarkonferenz teilnehmen. Das Gebäude des Landwirtschaftsministeriums wurde mit Farben sämtlicher Länder geschmückt, die an der Konferenz teilnehmen.

Nachdem am Mittwoch die Delegierten der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Lettlands sowie die Beobachter Finnlands in Warschau eintrafen, erwartet man heute den Delegierten des Völkerbundes, Stoppani, ferner die Regierungsvertreter Bulgariens, Estlands und Rumäniens.

Die Eröffnung der Konferenz erfolgt heute um 10.30 Uhr im Marmorsaal des Landwirtschaftsministeriums, und zwar vollzieht Außenminister Zaleski den Eröffnungsakt. Vorher treten die Delegationsführer zur Festsetzung der Tagesordnung zusammen. Der erste Verhandlungstag beschränkt sich auf die Konstituierung des Präsidiums und der Kommissionen, worauf die Delegationsführer ihre Reden halten werden.

Das Schwergewicht der Konferenz wird in den Kommissionen ruhen, die ihre Arbeit am Freitag aufnehmen und nichtöffentlich verhandeln.

Delegationsänderungen.

Warschau, 27. August. (Pat.) In der Zusammensetzung der rumänischen Delegation zur Agrarkonferenz sind verschiedene Aenderungen eingetreten. Rumänien wird von dem Minister für Handel und Gewerbe Madgearu, dem Generalsekretär Popesco, dem Direktor des Landwirtschaftsministeriums Mariani und dem Veterinärinspektor Anulesco repräsentiert.

„Bodenreform“ in der Tschechoslowakei

Ein groß angelegter Bodeneroberungsfeldzug gegen die Deutschen.

Der „Teplitz-Schönauer Anzeiger“ schreibt: Seit mehr als 11 Jahren entfaltet in der Tschechoslowakei das Bodenamt seine Tätigkeit; mit seinen 11 Gebietsstellen, seinen 55 Zuteilungskommissariaten und Kolonisationsstellen, mit seiner Unmasse von Beamten, unter denen sich nicht ein Deutscher befindet, betreibt es für die Tschechen eine großangelegte Bodeneroberung. Zur Verfügung standen ihm insgesamt 4 081 182 Hektar; hiervon wurden bis Ende 1929 an 575 442 Bodenbewerber 1 393 445 Hektar zugeteilt. **Bis jetzt haben die Sudetendeutschen 611 000 Hektar Boden verloren, was den Verlust eines Sechstels ihres Raumes bedeutet;** die Einbuße an Volksvermögen geht in die Milliarden und kann nur annähernd geschätzt werden; von dem durch das Bodenamt verteilten Boden erhielten deutsche Bewerber bisher rund 42 000 Hektar, was aber keinen deutschen Gewinn bedeutet, weil dieser Boden zumeist schon vorher als Pachtboden im Besitz und in Bewirtschaftung der Erwerber war. Sämtliche 2920 deutsche Städte und Gemeinden, in denen bereits die Bodenreform durchgeführt wurde, erhielten insgesamt 855 Hektar, hingegen bekam z. B. Prag allein 4160,8 Hektar Bau- und Siedlungsboden und soll noch 20 000 Hektar Wald erhalten.

Die tschechoslowakische „Bodenreform“ richtete sich nicht allein gegen das Privateigentum von 1873 Großgrundbesitzern, denen wenigstens die Vorkriegsentschädigung, also ein Zehntel des gemeinen Wertes und der Verkauf zu Zuteilungspreisen eingeräumt wurde, sondern auch gegen die wohlerworbenen Rechte von mindestens 100 000 Dienstnehmern, die mit dem Boden aufs engste verbunden waren. Viele Tausende von ehemaligen Güterbeamten, die brotlos wurden, wurden sehr mangelhaft versorgt oder geradezu dem Elend preisgegeben

Eine Anregung.

Es ist eine aus unserer Entwicklung erklärliche Tatsache, daß wir Deutschen in den abgetretenen preußischen Gebieten, die wir früher durch die staatliche Fürsorge verwöhnt worden sind, uns schwerer in die neue Lage, Auslandsdeutsche zu sein, hineingefunden haben als die Volksgenossen, die schon vor dem Weltkriege mehr gezwungen waren, sich selbst zu helfen und auf eigenen Füßen zu stehen, wie z. B. die Deutschösterreicher. So können wir heute noch von diesen älteren Auslandsdeutschen in der Umstellung auf die neuen Verhältnisse manches lernen. Auf einen solchen Punkt möchte ich heute hinweisen.

Seit den Vorkriegszeiten, als wir die Deutsche Reichspost hatten, ist noch bis auf den heutigen Tag die Sitte unverändert erhalten geblieben, zu manchen Gelegenheiten wie Familienfesten, besonders Hochzeiten, Glückwünsche auf drahtlichem Wege, sogenannte Telegramme, zu verschicken. Man kann es erleben, daß an die hundert solcher Drahtungen im Hochzeitshause zusammenströmen, die dann beim Festmahl verlesen werden. Besonders wenn einige längere dabei sind, ergeben sich bisweilen Hunderte von polnischen Złoty, die an Gebühren der Post zugute kommen. Im Laufe der Jahre sind es Millionen, die durch dieses Fortfahren im alten Gleise dem Volkstumsvermögen dadurch verloren gehen.

„Sollen wir denn unserer Liebe und Verehrung aus solchen Beweggründen nicht mehr Ausdruck verleihen?“ wird man wohl erstaunt und vielleicht etwas entrüstet fragen. Doch, — nur auf eine praktischere und unserer Volksgesamtheit nützlichere Weise. In Böhmen z. B., wo die Deutschen zwar weniger als wir, aber immerhin auch einige Veranlassung haben, wegen der Behandlung ihres Volkstums durch die staatlichen Faktoren nicht allzu begeistert zu sein, ist schon lange die Sitte verbreitet, in solchen Fällen, wo man den Tag der betr. Feierlichkeit schon vorher weiß, nicht Drahtungen zu senden, sondern Briefe, die eben einen halben oder ganzen Tag eher aufgegeben werden, so daß sie rechtzeitig eintreffen. Dadurch erspart man immerhin einen gewissen Betrag, den man aber nicht für sich zurückbehält, sondern seinem Volkstum dadurch zugute kommen läßt, daß man diesen Glückwunsch auf einem von einem deutschen Schutzverein gekauften Briefbogen mit entsprechendem Aufdruck, der gegebenenfalls einem Drahtungsvordruck ähnlich sehen könnte, versendet und ungefähr so viel kostet, wie der Unterschied zwischen dem Postgeld einer Drahtung und eines Briefes beträgt. Man braucht dabei auch nicht langatmige Ergüsse, wie sie vielen Leuten nicht liegen, zu verfassen, sondern kann den gleichen knappen Drahtungsstil, der sich auch zum Vorlesen besser eignet, verwenden wie sonst, so daß die Wirkung durchaus dieselbe ist. Man erhält außerdem statt des unpersönlichen, von einer fremden Hand geschriebenen Drahtungsvordrucks, der gewöhnlich wenig schön ist, ein von dem betr. Bekannten selbst geschriebenes Schriftstück von angenehmerem Aussehen, das man sich lieber aufhebt.

Neben den angeführten völkischen, gefühlsmäßigen und Bequemlichkeitsgründen spricht noch ein sozialer für die Annahme der vorgeschlagenen schönen Sitte auch bei uns. Wer das beim Drahten verwendete Morsealphabet kennt, weiß, wie mühselig und aufreibend die Durchgabe von Drahtungen mit den zahlreichen Strichen und Punkten ist, so daß es auch eine Entlastung der Post bedeutet, wenn man

Drahtungen nur bei Gelegenheiten, wo es auf rasche Uebermittlung ankommt, schickt. Es ist auch möglich, daß mit überflüssigen Festdrahtungen Leitungen für wichtigere Nachrichten gesperrt werden und Boten unnötig hin und her gehetzt werden, während wichtigere Sendungen verzögert werden. Also auch der Gesichtspunkt der Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit polnischer Staatseinrichtungen und -beamten spricht für den Vorschlag.

Es würde sich vielleicht duch lohnen, einen Versuch mit den sog. „Wehrschatz“-Briefverschlußmarken zu machen, wie sie früher schon auslanddeutsche Schutzvereine, aber auch reichsdeutsche, wie der Verein für das Deutschtum im Ausland, vertrieben haben, damals gewöhnlich für 2 Heller bzw. Pfennig das Stück. Ein kleiner Nebenvorteil wäre noch der der Erschwerung des unbefugten und der Verfassung widersprechenden Oeffnens von Briefen, über das man bisweilen Klagen hört.

Die gleichen Vereine haben außerdem früher künstlerisch ausgeführte Ansichtspostkarten, meist zum Preise von 10 Heller bzw. Pfennig herausgegeben, die wegen ihrer geschmackvollen Ausführung häufig den Empfänger entzückten und wie die vorhin genannten Briefverschußmarken oder Reklamebilder gesammelt wurden. Besonders die reizenden Volksliederkarten waren sehr beliebt. Nicht empfehlen möchte ich aus einem bestimmten Grunde, auf diesen Karten, wie es auch vielfach geschah, entsprechend rechts dem Platz für die Briefmarke auch links einen für eine Wehrschatzmarke durch eine Umrahmung vorzusehen. Etwas anderes ist es mit Briefen, wo die Wehrschatzmarke, ohne daß sie „patriotische“ Augen beleidigt, auf der Rückseite des Umschlags klebt.

Es bleibt noch die Frage, welchem Verband am richtigsten der Erlös der vorgeschlagenen Briefe, Ansichtskarten und Verschlußmarken zugute kommen soll. Bekanntlich ist dank der „traditionellen Duldsamkeit“ hierzulande unsere politische Organisation des Deutschtumsbundes seit 7 Jahren zerschlagen und aufgelöst, während entsprechende Verbände in anderen Staaten ruhig bestehen, auch das Gegenstück der polnischen Minderheit im vielverketzerten Deutschen Reich. Wer soll nun die Sache in die Hand nehmen? Die Verbände, die nur einzelne Teile oder Interessengruppen unserer Gemeinschaft umfassen, würde ich nicht dafür empfehlen, vielmehr einen solchen, der dem gesamten Deutschtum hierzulande in gleicher Weise am Herzen liegt. Das wäre aber der Deutsche Schulverein in Polen, der unsere Zukunft, unsere Jugend betreut und am ehesten alle Bekenntnisse und Stände unter seiner Fahne vereinigen kann. Seine einzelnen Gruppen wären dann berufen, geschmackvoll ausgeführte Gegenstände der genannten Arten zu vertreiben. Auch unseren Kindern würde dann daran liegen, die gute Sache zu fördern.

Früher hat man meist gedankenlos jedem Bettler, der an die Tür klopfte, etwas gegeben, gleichgültig, ob es bei ihm gut angebracht war oder nicht, weil „sich das so gehörte“ oder üblich war. Diesen veralteten Brauch hat man glücklicherweise durch verfeinerte und verbesserte Arten des Gebens ersetzen gelernt, auch allmählich begriffen, daß uns unsere bedürftigen Landsleute am nächsten stehen und am ehesten eine Unterstützung verdienen, wo ihnen heute, weil sie Deutsche sind, so viele Berufe und Verdienstmöglichkeiten verschlossen sind. So wollen wir auch in der vorgetragenen Angelegenheit beweisen, daß wir nicht stumpfsinnig nur nach alten Mustern leben, sondern uns den neuen Aufgaben, die aus unserer Lage als junge Auslanddeutsche entspringen, gewachsen zeigen können. Ueberlebte Anschauungen und nicht mehr zeitgemäße Gewohnheiten müssen verschwinden zum Wohl unserer schwer bedrängten deutschen Volksgemeinschaft in Polen, des natürlichen Lebenskreises, in dem zu wirken uns vom Schicksal aufgegeben ist.

Spionage an der polnisch-litauischen Grenze?

Wilna, 26. August. (Pat.) In der Nähe von Filipow an der polnisch-litauischen Grenze verhaftete die Grenzwache einen gewissen Viktor Ochryszka. Er gab sich als Rittmeister des 13. Wilnaer Ulanen-Regiments aus, dessen Uniform er trug. Seine Papiere erwiesen sich als falsch, auch war er nie Offizier gewesen. Seine Anwesenheit im Grenzabschnitt läßt den Verdacht der Spionage aufkommen.

Die Inneneinrichtung des Do X fertiggestellt

Blick in die Gesellschaftsräume des Riesenflugschiffes; die behagliche Ausstattung erinnert an unsere Salondampfer. Selbst eine Schreibmaschine steht den Passagieren zur Verfügung (linkes Bild).

Das größte Flugschiff der Welt.

Do X fliegt nach Amerika.

Abflug etwa Anfang September.

Friedrichshafen, 27. August.

Das größte Flugschiff der Welt, „Do. X“, trifft zur Zeit auf der Filialwerft Altenrhein der Dornier Metallbauten Gesellschaften in Friedrichshafen-Mansfeld seine Vorbereitungen zum Amerikaflug, der tunlichst schon in der ersten Septemberhälfte vor sich gehen soll.

An Stelle der luftgekühlten Motoren sind jetzt die aus Amerika bezogenen zwölf wassergekühlten Curtiß-Conqueror-Motoren eingebaut und haben sich bei den bisherigen Probeläufen einwandfrei bewährt. Ihre Höchstleistung beträgt 600 PS, sodaß das Flugschiff im Höchstfalle über 7200 PS verfügt; die Normalleistung wird zur Zeit bei den Probeflügen festgestellt. „Do. X“ ist bisher offiziell noch nicht abgenommen. Die Abnahme erfolgt erst im Laufe der bevorstehenden Fernfahrten. Zu dem Zweck wird die Abnahmekommission aus Berlin eintreffen.

Diese als Probeflüge gedachten Fernfahrten werden vom Bodensee aus zunächst rheinabwärts nach Amsterdam führen, von dort fliegt „Do. X“ über Nordsee und Ostsee nach Travemünde. Vom Flughafen Travemünde aus wird ein Abstecher nach Berlin gemacht. Nach der Rückkehr zur Ostsee setzt „Do. X“ seinen Flug längs der Nordseeküste und des Atlantischen Ozeans fort und wird England, Frankreich, Spanien und Portugal berühren. An dem Flug vom Bodensee nach Amsterdam wird, da es sich größtenteils um Landstrecken handelt, kein Fahrgast mitgenommen, dagegen wird zu den weiteren Flügen eine Anzahl Fachleute und Pressevertreter eingeladen. Das Flugschiff steht unter dem Kommando des Kapitäns Christiansen, eines im Kriege mit dem Pour-le-mérite ausgezeichneten deutschen Marinefliegers. Als Chefpilot fungiert Flugkapitän Merz, dem als zweiter Pilot der amerikanische Marineoffizier und Flieger Schildhauer beigegeben ist. Insgesamt ist die Besatzung zehn Mann stark.

Wenn die Wetterverhältnisse es gestatten, wird „Do. X“ nach erfolgter Abnahme gleich von Portugal aus zum Amerika-Flug starten.

Programmäßig wird es die Route über die Azoren nehmen, wo Zwischenwasserung erfolgt. Von dort wird es nach den Bermudas fliegen, wo abermals Zwischenstation gemacht wird, und von den Bermudas unmittelbar nach Neuyork. Am Amerika-Flug wird aus Ersparnisgründen nur die zehnköpfige Besatzung teilnehmen und, wenn der entsprechende Vertrag zustande kommt, die beiden Vertreter der amerikanischen Hearst-Presse, Karl v. Wiegand und Lady Drummond Hay.

Der offizielle Empfang des deutschen Atlantikfliegers.

Neuyork, 28. August. (R.) **Der offizielle Empfang des deutschen Ozeanbezwingers Gronau ist für heute 12.30 Uhr festgesetzt worden. Daran wird sich eine nochmalige Ansprache durch den Rundfunk mit Uebertragung nach Deutschland anschließen. — Die deutschen Ozeanflieger werden am Freitag nach Buffalo fliegen, dort übernachten und am Sonnabend nach Chicago weiterfliegen.**

Andrée's Leiche wird in die Heimat überführt

Eine halbe Million Kronen für Veröffentlichung seines Tagebuches.

(R.) **Stockholm**, 28. August.

Die Leichen des verunglückten schwedischen Polarforschers Andrée und seines Begleiters, die vor einigen Tagen im Polareis gefunden worden sind, sollen nunmehr nach Schweden überführt werden. Uebermorgen wird ein schwedisches Kriegsschiff auslaufen, um die Leichen abzuholen. Dieses Kriegsschiff ist das gleiche, mit dem Andrée vor 33 Jahren den ersten Teil seiner Polarexpedition durchgeführt hat, bis er mit seinem Ballon zum Weiterflug aufstieg.

Echt amerikanisch!

Obwohl noch nicht bekannt ist, ob das Tagebuch Andrées so gut aufgetaut und erhalten werden kann, daß man die Schrift zu entziffern vermag, und obwohl man noch nicht weiß, ob die Aufzeichnungen bis zum Untergang der Expedition fortgesetzt worden sind, ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, von einem amerikanischen Pressekonzern bereits eine halbe Million Kronen für die Veröffentlichung des Tagebuches geboten worden.

Der Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsoe schickt, wird u. a. ein besonderer Fachmann angehören, der die Auftauung und Bewahrung des Tagebuches übernehmen wird. Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird, die Schrift zu entziffern, falls sie mit Tinte oder Blei geschrieben ist. Wenn Andrée dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht dafür. Ganz besonders interessiert die Frage, ob die Andréesche Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat

Noch 1 Jahr in der Eiswüste gelebt?

In norwegischen Polarforscherkreisen glaubt man, daß Andrée und seine Begleiter etwa noch ein Jahr nach ihrer Landung auf der Weißen Insel gelebt haben. Die Expedition hatte Proviant für etwa vier Monate bei sich, und in diesen Gegenden sei es sehr leicht, neue Lebensmittel zu beschaffen. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die verunglückten Polarforscher noch gelebt haben, als die Rettungsexpedition von Dr. Nathorst im Jahre 1898 die Insel durchsuchte. Es muß als unglücklicher Zufall angesehen werden, daß keine der vielen Personen, die in dem günstigen Eisjahre 1898 die Weiße Insel besuchten, etwas von Andrées Expedition entdeckt hat. Wenn sich die Vermutung bestätigt, daß Andrée noch so lange Monate nach seiner Landung auf der Weißen Insel gelebt hat, werden seine Tagebuch-Aufzeichnungen für die Polarforschung von allergrößtem Interesse sein.

„Danzig bedarf der Zustimmung Polens“

Eine Entscheidung gegen Danzig im Haag. — Es dar noch nicht Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes werden.

Berlin, 26. August.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat am Dienstag in öffentlicher Sitzung mit 6 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß das juristische Statut der Freien Stadt Danzig es dieser nicht gestatte, Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation zu werden.

Danzig hat bekanntlich vor längerer Zeit um Aufnahme in die Internationale Arbeitsorganisation nachgesucht. Auf Wunsch des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, der Zweifel hatte, ob eine solche Aufnahme bei der internationalen Rechtsstellung Danzigs möglich sei, hatte, wie erinnerlich, der Völkerbundsrat im Frühjahr d. J. beschlossen, ein Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag über diese Frage einzuholen. Nachdem vor dem Gerichtshof Anfang dieses Monats über den Gegenstand mündlich verhandelt worden war, hat dieser nun, wie gemeldet, sein Gutachten bekanntgegeben.

In der Begründung heißt es:

„Die Frage, ob das Statut Danzigs den Beitritt der Stadt zu der Internationalen Arbeitsorganisation gestatte, müsse auf der Grundlage betrachtet werden, daß in Verfolg des Versailler Vertrages die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs in den Händen Polens liege. Das Schiedsgericht stellt fest, daß ein Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation Schritte unternehmen könne, die zweifellos in das Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten fielen. Für solche Schritte bedurfte die Freie Stadt Danzig, wenn sie Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation wäre, aber der Zustimmung Polens. Danzig könnte nur an den Arbeiten der Internationalen Arbeitsorganisation teilnehmen, wenn es mit Polen zu einer Vereinbarung käme, nach der letzteres darauf verzichte, Beschwerde gegen Schritte zu erheben, die Danzig als Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation unternehme. Solange eine solche Vereinbarung nicht zustande gekommen sei, könne Danzig der Internationalen Arbeitsorganisation als Mitglied nicht beitreten.“

Die Begründung schließt: **„Der Umstand, daß der polnischen Regierung die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs anvertraut sei, stehe an sich der Aufnahme Danzigs in die Internationale Arbeitsorganisation ebensowenig entgegen, wie der Umstand, daß Danzig unter dem Schutz des Völkerbundes stehe und dieser seine Verfassung gewährleiste.“**

Das Urteil wird in Danzig und sicherlich weit darüber hinaus stark befremden, denn die formalen Bedingungen, an die es geklammert ist, sind schwach gegenüber den Momenten, die feststellen, daß keine Hinderungen für den Beitritt Danzigs vorhanden wären.

Peinliches Befremden in Berlin.

In Berliner politischen Kreisen hat das Urteil peinliches Befremden ausgelöst. Die „Germania“ erhebt bereits die Forderung, daß auf Grund dieses Schiedsspruches die Danziger Frage vor dem Völkerbund aufgerollt werde. Das Blatt erblickt in dem Urteil eine neuerliche Schwächung Danzigs.

Mit Recht weist das Blatt darauf hin, daß die Danziger Regierung stets daran festgehalten habe, daß es sich bei der Uebertragung der außenpolitischen Geschäfte an Polen nur um eine durch die Finanzschwäche der Stadt bedingte Zweckmäßigkeitseinrichtung handle, nicht aber um die Verneinung des Grundsatzes, ohne dessen Vorhandensein die sogenannte Danziger Unabhängigkeit nicht mehr existieren würde.

Tödlicher Absturz

bei Beginn des Rundfluges der Kleinen Entente.

Warschau, 28. August.

Auf dem Warschauer Flugplatz starteten in der Nacht zum Mittwoch 24 Maschinen zum Rundflug Polen und der Kleinen Entente, welcher vom polnischen Aeroklub veranstaltet wird. Die Fluglinie beträgt 2032 Kilometer und geht über Lemberg, Prag, Belgrad, Bukarest, Jassy, Lemberg, Posen und Warschau. **Schon in den ersten Stunden des Rundfluges stürzte in der Nähe von Krasnobrod eine polnische Maschine infolge Motordefekts in einen Teich, wobei der Beobachter, Leutnant Acarewicz, den Tod fand, während der Pilot, Hauptmann Pamula, rechtzeitig mit Fallschirm abspringen konnte.** Zwei weitere polnische Maschinen mußten auf tschechoslowakischem Gebiete notlanden und wurden vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Eine Notlandung.

Krakau, 27. August. (Pat.) Heute um 5 Uhr früh mußte infolge Motordefekts auf den Feldern der Gemeinde Rdzawa im Kreise Bochnia der tschechoslowakische Zweidecker F 516/2 landen. Der Apparat wurde nicht beschädigt. Um 12,10 Uhr traf aus Krakau die erbetene Hilfe ein, so daß nach Reparatur des Motors die tschechoslowakischen Flieger um 13,40 Uhr in Richtung Teschen starten konnten.

*

Paris, 28. August. (R.) **Bei dem nächtlichen Luftmanöver des 22. Fliegerregiments stürzte nach dem gestrigen großen Unglück, dem sechs Menschen zum Opfer fielen, ein zweiter großer doppelmotoriger Apparat brennend ab. Dabei wurden 4 Unteroffiziere getötet, 2 andere retteten sich durch Fallschirmabsprung.**

*

Neuyork, 28. August. (R.) Ein an den nationalen Schaufliegen teilnehmendes Marineflugzeug stürzte ab und schlug neben der Zuschauermenge auf den Boden. Der Pilot und 1 Zuschauer wurden getötet, 6 schwer verletzt.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 28. August.

Wer nicht von der Begierde loskommt, kann nicht zur wahren Freude durchdringen.

Augustin.

Lerne dich selbst lieben! Wenn du nicht dein Ich liebst, sondern dich selbst verleugnest, lernst du wahrhaft dich lieben.

Je weniger die Menschen auf ihre eigenen Sünden achten, desto begieriger sind sie, fremde zu erkunden. Sie spüren sie auf, nicht um sie zu bessern, sondern um über sie herzufallen. Sich selbst können sie nicht entschuldigen, aber gleich sind sie bereit, andere anzuklagen.

Augustin.

Was in der Großstadt Posen nottut: ein Spuckverbot.

Glückliches Italien! Du hast in deinem energischen Duce Mussolini, wie der Artikel unseres bekannten römischen Mitarbeiters „Vogelschutz in Italien?“ in Nr. 196 des „Posener Tageblatts“ verrät, den Mann gefunden, der unter der Anzahl der von ihm geleisteten Herkulesarbeiten den Erlaß eines Spuckverbots anführt. Das Spucken — eine unästhetische Sache, über die man als wohlerzogener Mitteleuropäer in guter Gesellschaft nicht zu sprechen wagt. Und doch muß darüber geredet werden, wenn das Spucken und Schneuzen sich zu einer Gefährdung der öffentlichen Gesundheit auswächst. Das wird in Italien zweifellos der Fall gewesen sein, und Mussolini wird sich von dem ganz richtigen Empfinden beim Erlaß des Spuckverbots haben leiten lassen, daß die deutlichen Spuckspuren auf den Wegen und Stegen Italiens kaum geeignet sind, den Fremdenzustrom aus dem Auslande, auf den es dem geschäftstüchtigen Italien vor allen Dingen ankommt, zu vergrößern.

Daß in Italien recht viel gespuckt wird, und zwar in der breiten Oeffentlichkeit, weiß jeder, den je das Glück dorthin führte. Die Ursache für das viele Spucken scheint wie auch anderswo das allzu viele Zigarettenrauchen zu sein, das vielfach oder eigentlich in den meisten Fällen die Ursache der Hals- und Rachenkatarrhe ist. Und nun noch obendrein der italienische Tabak! Zwar hat man uns in Polen vor Jahren, als man eine italienische Anleihe in Form von italienischem Tabak erhielt, die Güte der polnischen Zigaretten dadurch zu beweisen versucht, daß man erklärte, sie seien aus italienischem Tabak hergestellt. Vorher hatten die Raucher noch niemals etwas von der Güte dieses Tabaks gewußt. Und dem Gewohnheitsraucher von Zigaretten — der Schreiber dieses Artikels gehört nicht zu ihnen — ist diese Güte des Tabaks wohl auch heut noch nicht recht klar geworden, denn die Klagen der Zigarettenraucher wollen nicht verstummen, daß die Güte der Papierosy im umgekehrten Verhältnis zu ihrer schwindelhaften Preishöhe stehe.

Aber gleichwohl geraucht werden doch die Zigaretten in Polen von jung und alt, groß und klein, reich und arm. Und was so ein richtiger Zigarettenraucher in Polen ist — wer ist das bei uns nicht? —, der kann eher auf Essen und Trinken, ja sogar den heißgeliebten Czysta, als auf seine Papierosy verzichten. Nach dem alten Studentenliede, nach dem der Bruder Studio eher ohne Latein als ohne seine Pfeife Tabak sein kann. Diese Zigarettenrauchmanie ist aber zweifellos auch bei uns in Polen die Ursache so vieler Halskrankheiten, deren Spuren man in der Großstadt Posen überall beobachten kann, nicht gerade zur Stärkung des Appetits, besonders wenn man am frühen Morgen schon die zahllosen Spuckspuren auf den Bürgersteigen findet, selbst nach einer Regennacht, und zwar von den zahllosen Frühaufstehern, die Pflicht und Beruf noch früher als uns auf die Beine und auf die Straße brachte. Nicht ganz ungefährlich ist es, solch einem modernen Kulturträger zu begegnen, wenn er mit furchtbarem Gekrächze die Folgen des Halskatarrhs von sich gibt; man nehme nicht nur die Stiefel-, sondern auch die Nasenspitzen in acht! Das Her dieser unerzogenen Menschen wird obendrein noch von solchen Leuten vermehrt, denen der Gebrauch des Taschentuchs ein unbekannter Begriff ist. Von denen, die zuerst die Finger und hinterher zur definitiven Reinigung des Gesichtserkers das Taschentuch benutzen, ganz abgesehen.

Das rücksichtslose Vorgehen dieser modernen Kulturträger, das einer vorwärts strebenden Großstadt wahrlich nicht zur Zierde gereicht und auf Leute von außerhalb einen geradezu abstoßenden Eindruck macht, kann nicht scharf genug gegeißelt werden. Abgesehen von dem Ekel, den die Spuck- und Schneuzspuren auf jeden wohlerzogenen Menschen machen, sind sie auch für die Allgemeinheit direkt gesundheitsgefährlich. Es herrscht nicht immer die Regenperiode, die in den letzten Wochen die Spuren von Wegen und Stegen wusch. Unter den heißen Strahlen der Sonne trocknen die Spuren, und die Tuberkelbazillen werden vom Winde nach allen Himmelsrichtungen entführt, lassen sich auf den Vorübergehenden nieder und werden von ihm eingeatmet. Es leuchtet auch ein, daß die Speichelreste auch an den Schuhsohlen mit in die Wohnungen verschleppt werden. Wenn diese Uebertragung der Bazillen auch nicht für Erwachsene unter allen Umständen gefährlich ist, so ist das bei Kindern ganz bestimmt der Fall. Wie manches Kind mag schon auf diese Weise mit der Tuberkulose infiziert worden sein. Kinder pflegen außerdem, wenn ihnen ein Stück Obst, ein Bonbon, eine Zuckerschnecke oder ein Brötchen auf die Erde gefallen ist, wie man täglich auf der Straße beobachten kann, das Heruntergefallene wieder aufzuheben und dieses, ohne es abzuwischen, in den Mund zu stecken, damit auch den Speichelrest, in dem es vielfach gelegen hat.

Das sind Zustände, die außerordentlich gefahrbringend und damit zugleich einer Großstadt unwürdig sind. Gegen solche Gefahren mit aller Energie vorzugehen, sollten sich die zuständigen Stellen zu einer ihrer Hauptaufgaben machen. Das Beispiel, das Mussolini gegeben hat, sollte auch für uns vorbildlich sein und durch Erlaß eines Spuck- und Schneuzverbots im oben angeführten Sinne sich auswirken. Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat!

hb.

Einschreibungen an der Posener Universität.

Vom 1. bis 15. September d. J. finden die Einschreibungen für die humanistische (philosophische) und medizinische Fakultät, einschließlich Sport- und Gymnastikstudien und vom 15. bis 30. September d. J. finden die Einschreibungen für die übrigen Fakultäten (Jura und Volkswirtschaft, Mathematik und Naturwissenschaften, Land- und Forstwirtschaft und Pharmazie) der Posener Universität statt. Zur Anmeldung müssen die betreffenden Kandidaten persönlich erscheinen und außer einem schriftlichen Antrag an den Dekan der Fakultät folgende Papiere vorlegen: 1. Geburtsurkunde im Original, 2. Reifezeugnis im Original, 3. Lebenslauf, eigenhändig geschrieben, und 4. eventuelle Militärpapiere. Die Kandidaten für das Studium der Pharmazie haben außerdem noch drei Lichtbilder 8×4 Zentimeter einzureichen.

Für das Studium der Medizin, 1. Jahr Jura, Mathematik, Naturwissenschaft, Land- und Forstwirtschaft ist die Anzahl der freien Plätze beschränkt. Bei der Aufnahme für das Studium der Medizin entscheidet ein Wettbewerb der Abiturientenzeugnisse (konkurs matur), außerdem haben hier die Absolventen klassischer bzw. humanistischer Gymnasien den Vorzug; die Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlicher Gymnasien müssen 6 Jahre Latein nachweisen. Die Kandidaten für das Sport- und Gymnastikstudium müssen sich einer ärztlichen Untersuchung, sowie Geschicklichkeitsprüfung unterwerfen. Die Kandidaten für das 1. Jahr Jura müssen klassische bzw. humanistische Gymnasien absolviert haben. Die Kandidaten für das Studium der Pharmazie müssen am 30. September d. J. eine Aufnahmeprüfung in Physik oder Mathematik ablegen.

Das Dekanat der medizinischen Fakultät und die Direktion der pharmazeutischen Abteilung befinden sich im Collegium Majus (Schloß, ul. Wjazdowa 1), die Direktion der Abteilung für Sport- und Gymnastikstudium im Botanischen Garten (Park Wilsona, ul. Marsz. Focha 40), alle anderen Dekanate befinden sich im Collegium Minus (Akademie, Waty Wazów 26).

Die polnischen Radiostationen.

Der Direktor der polnischen Radiogesellschaft hat dem Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ein Interview gewährt, in dem er den gegenwärtigen Stand der polnischen Radiostationen schilderte. Diesem Interview entnehmen wir folgende Einzelheiten:

1. Warschau. Die neue Radiostation Warschau wird am 1. Dezember, jedenfalls aber vor den Weihnachtsfeiertagen, in Betrieb gesetzt werden. Sie befindet sich 20 Kilometer von der Hauptstadt entfernt bei Raszyn. Die neue Station wird mit einer Energie von 120 Kilowatt ausgestattet. Die Höhe der Radiomaste wird 200 Meter betragen. Außerdem besitzt Warschau eine Radiostation für die lokalen Bedürfnisse, die gegenwärtig außer Betrieb ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Inbetriebsetzung dieser Station überhaupt nicht mehr erfolgen wird.

2. Krakau. Es wird eine Verstärkung der Krakauer Station geplant. Mit den damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten wird erst nach Beendigung der Warschauer Radiostation begonnen werden.

3. Lemberg. Die neuerbaute Lemberger Station, die sich auf dem Gelände der dortigen Ostmesse befindet, wird voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober in Betrieb gesetzt werden.

4. Wilna. Mit dem Bau der dortigen Radiostation ist erst begonnen worden. Zur Zeit läßt sich der Beendigungstermin noch nicht feststellen.

5. Posen. Das Verhältnis der Posener Radiostation zu den anderen Stationen ist noch nicht endgültig festgelegt worden. Verhandlungen sind im Gange und werden voraussichtlich in kurzer

KLEINBETRIEBE (ÜBER 5 ha): MITTELBETRIEBE: GROSSBETRIEBE:

37 % 31 % 32 %

KLEINBETRIEBE (ÜBER 5 ha): MARKTHALLE. MITTELBETRIEBE: GROSSBETRIEBE:

49 % 30 % 21 %

Wer liefert am meisten?

Die vorstehenden Darstellungen geben eine aufschlußreiche Uebersicht über den Anteil der verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen in der Belieferung des deutschen Marktes mit Agrarerzeugnissen. Die große Bedeutung des Bauern- und des Großbetriebes für die Ernährung des deutschen Volkes ist aus ihnen klar zu ersehen. Die Angaben sind der Schrift des Deutschen Landwirtschaftsrates „Bauernbetrieb und Großbetrieb als Versorger des deutschen Marktes“ entnommen.

Fürstenberg 80.

Die Berliner Handels-Gesellschaft bereitet sich auf einen Freudentag vor. Am 28. d. M. feiert ihr Senior Carl Fürstenberg, der heute im Aufsichtsrat den Vorsitz führt, seinen 80. Geburtstag. Noch immer sind Fürstenbergs Schlagfertigkeit und beißender Witz geradezu „weltberühmt“. Die Unzahl von Anekdoten, die über ihn zirkulierten, charakterisieren am besten diesen Bank-Kapitän alten Stils.

Von Geburtstagsfeiern will Fürstenberg von jeher nichts wissen. Einmal aber äußerte er den Wunsch, ein Album zu besitzen, in dem möglichst alle Photographien seiner Verwandten gesammelt sind. Schon schloß man auf einen Wandel in seinem Familiensinn. Am nächsten Morgen nach seinem Geburtstag ging Fürstenberg mit dem Album zu seinem Portier in die Behrenstraße und sagte: „Wutke, sehen Sie sich diese Leute genau an, wenn Sie einen von denen zu mir reinlassen, werden Sie am nächsten Tage rausgeschmissen.“

*

Als Wutke tatsächlich eines Tages flog, verabschiedete er sich von Fürstenberg mit den Worten: „Ick dachte, wir beede würden noch mal jute Freunde werden,“ worauf Fürstenberg meinte: „Gute Freunde habe ich genug, ich möchte jetzt einen guten Portier haben.“

*

Im Freundeskreise wollte Fürstenberg einmal eine Räubergeschichte erzählen. „Los, los,“ schrieen alle. Langsam begann Fürstenberg: „Es war einmal ein Bankier . . .“ „Weiter,“ riefen die Freunde, worauf Fürstenberg schmunzelte: „Schon aus.“

*

Als während einer Aufsichtsratssitzung Fürstenberg die Fähigkeiten eines anwesenden Großindustriellen (ehemaliger Bonner Borusse) anzweifelte, schickte dieser am nächsten Tage seine Sekundanten. Fürstenberg erklärte ihnen lächelnd, daß er zu seinem Bedauern die Forderung nicht annehmen könne, da die Statuten seiner Bank ausdrücklich verböten, eine Forderung anzunehmen, die man nicht weiter zedieren könne.

Fürstenberg bezeichnete von jeher die Dividende als den Teil des Gewinnes, den man beim besten Willen nicht mehr verstecken kann.

*

Als Fürstenberg noch zur Börse ging, fragte ihn eines Tages am Eingang ein Kollege, ob er schon wisse, wer gestorben ist, worauf Fürstenberg antwortete: „Mir ist jeder recht.“

*

Gelegentlich einer Dichtervorlesung in einem gastlichen Heim erschien vor Jahren ein verspäteter Gast, der sich leise einen Platz suchen wollte, aber das Pech hatte, daß seine Stiefel entsetzlich knarrten. Fürstenberg, der an der Tür saß, flüsterte ihm zu: „Leise bitte, sie schlafen schon alle.“

*

Ein langjähriger Kunde der Bank hatte sein Konto geschlossen, wollte aber später die Verbindung mit der Bank wieder aufnehmen. Um sich keinen Korb zu holen, sandte der Kunde einen Mittelsmann zu Fürstenberg, der mit den Worten abgefertigt wurde: „Haben Sie schon mal gehört, daß man sich einen Blinddarm wieder einsetzen läßt?“

*

Eines Tages traf Fürstenberg einen Rentner, der über Langeweile klagte und daß die Zeit überhaupt nicht vergehen wolle. Fürstenberg um ein gutes Rezept nicht verlegen: „Unterzeichnen Sie mal einen hohen Dreimonatswechsel, und Sie werden sich wundern, wie schnell die Zeit vergeht.“

Ein großer Feuilletonist — Victor Auburtin.

Von Fritz Endres, Lübeck.

Es ist schwer, über einen großen Feuilletonisten ein Feuilleton zu schreiben; es ist vermutlich ebenso schwer wie einen großen Maler zu malen. Denn hier wie dort verlockt die Form, die der Darzustellende beherrscht, zur Nachahmung: über Victor Auburtin kann man eigentlich nur in Auburtinscher Weise reden. Aber wer es versucht, wird bald merken, daß es nicht geht, weil es sich nicht um eine Manier, sondern um eine Meisterschaft handelt.

In Deutschland ahnt man im allgemeinen nicht, was ein meisterhaftes Feuilleton bedeutet, weil man nicht ahnt, wie schwierig es ist, einen wirklichen Eindruck, einen wirklichen Einfall überraschend und überzeugend wiederzugeben. Die meisten Feuilletonisten überraschen zwar, aber sie überzeugen nicht; zu den wenigen, die überzeugen, gehört in erster Linie Victor Auburtin.

Der Verlag Albert Langen in München hat die besten Skizzen dieses anmutigen Geistes in ein paar hübschen Bändchen gesammelt; ich nenne hier nur „Pfauenfedern“, 1921; „Ein Glas mit Goldfischen“, 1922; „Nach Delphi“, 1924; „Einer bläst die Hirtenflöte“, 1928; und — leider schon aus dem Nachlaß — „Kristalle und Kiesel“, 1930. Und ich schließe mich dem hervorragenden deutschen Kritiker Josef Hofmiller an, wenn auch ich bitte, diese bezaubernden kleinen Bücher in einer handlichen Dünndruckausgabe zusammenzufassen; man möchte sie immer bei sich tragen, um sie immer wieder zu lesen und vorzulesen.

Zunächst wirken sie durch ihren Witz, jenen echten alten Berliner Witz, der zugleich märkisch-sachlich und französisch-beschwingt ist. Das Wort „schnoddrig“ drängt sich manchmal auf, aber es trifft nicht das Wesen, nicht einmal die Form. Denn diese scheinbare Schnoddrigkeit ist ehrfürchtig. Sie verulkt das Menschliche-Allzumenschliche, aber um des Göttlichen willen, und wenn sie sehr wenig Achtung vor der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Politik, der Literatur und sogar der Technik, also vor den Götzen des Tages hat, so steht sie um so ergriffener vor dem Ewigen, der Natur, der reinen Menschlichkeit und der Kunst.

Victor Auburtin ist ein Künstler: er kann sehen, hören und gestalten. Seine Sinne sind ungewöhnlich scharf; er sieht nicht nur das Parthenon oder die Kathedrale von Burgos, sondern er sieht ebenso die griechischen Bauernmädchen, die am Wege nach Eleusis Löwenzahn sammeln, oder den Chorherrn von Toledo, der auf seine Beichtkinder wartet. Aber — und das ist das Eigenartige — auch und gerade durch solche Bildchen hindurch schimmern Griechenland oder Spanien; durch solche Bildchen wird auf ein paar bezaubernden Seiten Marokko lebendig, und vollends unvergeßlich sind Ithaka im Mondlicht oder die jungen Schwedinnen im Schnee, auf der Akropolis, „schöner, nachdenklicher Tag — ein Tag ganz voll Jungfrauen — sei bedankt“. Nur wer selbst gereist ist und seine Eindrücke zu beschreiben versucht hat, kann, glaube ich, die Kunst Auburtins würdigen, was sie sagt, wirkt weder alltäglich noch gesucht; jeder könnte sehen und hören, was Auburtin sieht und hört, wenn jeder sehen und hören könnte; bekanntlich hätte jeder Amerika entdeckt, wenn er nach Westen gefahren wäre. Wie Griechenland oder Spanien, so sieht Auburtin auch Deutschland und die Deutschen sehr deutlich — und diese Deutlichkeit ist manchmal peinlich —, aber trotz allem sieht er die Heimat doch sehr liebevoll. Das anmaßende deutsche Spießertum verspottet er freilich, wo immer er es trifft, und er trifft es überall, im Eisenbahnzug und am Wirtshaustisch, in den Hörsälen und in den Amtsräumen, aber sein Spott ist gesund, er schüfe, würde er beachtet, wieder Raum für das Deutschtum, das selbst die bildungs- und fortschrittsstolze Ueberheblichkeit der „Jetztzeit“ nicht ganz und gar hat verschütten können. So lustig Auburtin die Deutschen abführt, die „an Weimar vorbei“ fahren — „ein ganz totes Nest“. „So schlimm ist es nun doch nicht, hier ist doch die große Pianofortefabrik von . . . na . . . Dingsda . . . von Römhild“ — so lustig verteidigt er die Deutschen, die Lokomotiven, Schiffe und Flugzeuge bauen — „der Fall Bagaria“ ist ein Vorbild außenpolitischer Polemik.

Denn Auburtin hat nicht nur etwas zu sagen, er kann es auch sagen; er weiß um „die heilige Pflicht der Form“. Seine Sätze sind aus edelstem Stahl gehämmert, und kein Hammerschlag hat daneben getroffen; ich möchte jungen Stilisten empfehlen, sich einmal die Auburtinsche Adjektiva genau anzusehen. Hier wird man von der Wassersucht der Worte gründlich geheilt, hier lernt man die strengen Gesetze der Kürze. „Was mich anbetrifft,“ sagt Auburtin einmal ironisch, „so habe ich poetische Einfälle nur dann, wenn ich mich des Morgens mit meinem Gillette-Apparat rasiere.“ — Du lieber Gott, ich würde mich gern den ganzen Tag rasieren, wenn mir nur einmal ein Auburtinisches Essay einfiele.

Zeit zum Abschluß gelangen. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen ist die Frage des Baues einer neuen Station in Thorn abhängig. Außerdem hob der Direktor der polnischen Radiogesellschaft hervor, daß die von den polnischen Blättern vielfach angegriffene deutsche Radiostation Königsberg den polnischen Radiostationen nicht viel schade. Schließlich wies er darauf hin, daß die Entwicklung des polnischen Radiowesens anderen Ländern gegenüber zurückbleibe, was seine Ursache in verschiedenen Momenten habe. Insbesondere nennt er die hohen Kosten der Empfangsapparate und die unbefriedigenden Ergebnisse, die man mit ihnen erzielt, und die den Rundfunk an Popularität haben einbüßen lassen. Allerdings handelt es sich dabei weniger um technische Fehler der Apparate, als um ihre schlechte Handhabung durch die meisten Hörer.

„Es brennt!"

Wenn in der Großstadt die Feuerwehr von ihren mit ungeheurer Schnelligkeit selbst im lebhaftesten Straßenverkehr fahrenden Automobilen ihren schrillen Warnungsruf ertönen läßt, dann denkt jeder scheu: Vielleicht sind Menschenleben in Gefahr! Wenige Minuten dauert es nur, bis die Feuerwehr auf Alarmruf zur Stelle ist. Alles steht bereit. Sekundenschnell schwingen sich die Feuerwehrleute auf die Wagen. Unterwegs wird noch die Uniform zugeknöpft. Die Feuerwehr ist ein Apparat in der Großstadt, der prompt und sicher wie kaum ein anderer funktioniert. Kaum hält der Wagen vor dem bedrohten Haus, da speien auch schon die Schlauchleitungen schwere Wassermengen in den Brandherd.

Aber in ländlicher Einsamkeit, wo es keine mechanischen Leitern, keine Berufsfeuerwehr, wo es vor allem keine Wasserleitungen gibt, da vergeht kostbare Zeit, bis die Helfer bereit sind, ehe man Wasser in genügender Menge zum Abtöten des Feuers zur Verfügung hat. In einem winzigen Gebirgsort schreckte mich einstmals in der ersten Nacht meines Sommeraufenthalts der angstvoll klingende Ruf des Feuerhorns aus dem Schlaf. Die Quartierswirtin stand in der Dunkelheit vorm Haus im Nachtgewand mit lang herabhängenden Zöpfen und ließ das Feuersignal ertönen, damit die Männer sich schon zur Hilfsaktion bereitmachen konnten. Oben auf dem Berge lohte heller Feuerschein. Unten aus dem Tal kamen die ersten Helfer. Die Pferde zogen mit allen Kräften den steilen Weg hinauf. Das Feuer hatte reichlich Nahrung gefunden, ehe Hilfe herankommen konnte. Da fühlte man ganz die verzehrende Kraft des Feuers weit stärker als in den Städten.

Die Ursachen, aus denen Brände entstehen, sind statistisch festgelegt, und man kommt dabei zu dem erstaunlichen Schluß, daß 70 bis 75 Prozent aller Brände auf Brandstiftung zurückgeführt werden müssen. In der Mehrzahl dieser Fälle — man schätzt in 90 Prozent — sind die Brände gelegt worden, um dadurch in den Besitz von Versicherungsentschädigungen zu kommen. Die verbleibenden 10 Prozent der Brandstiftungen erfolgen aus Rachsucht. Allerdings kommen auch andere Motive in Frage.

Der Polizei gelingt es meist ziemlich schnell, festzustellen, ob ein Feuer durch irgendwelche unglücklichen Zufälle oder durch Brandstiftung entstanden ist. Als Hauptbeweis, daß Brandstiftung vorliegt, wird es immer angesehen, wenn das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausbricht. Wer der Brandstiftung überführt wird, wird mit Zuchthaus bestraft. Wenn man überlegt, welche Gefahr nicht nur für das Eigentum, sondern auch für das Leben von Menschen mit dem Ausbruch eines Hausbrandes verbunden ist, so kann dieses Verbrechen gar nicht hart genug geahndet werden.

Mit den Brandstiftungen ist es so wie mit manchen anderen Verbrechen. Sie treten zeitweilig sehr häufig auf, wie man auch Perioden beobachten kann, in denen Eisenbahnanschläge schnell aufeinander folgen. Das schlechte Beispiel wirkt ansteckend. Es gibt ja Menschen, deren Phantasie, durch Zeitungsberichte und Erzählungen aufgewühlt, sich so lebhaft mit der Vorstellung eines Brandes oder Eisenbahnunglücks beschäftigt, daß sie ein solches Ereignis mit ansehen wollen und selbst vor dem Verbrechen nicht zurückschrecken. Die Untersuchung hat schon mehr als einmal dieses Motiv als einzige Triebfeder zutage gefördert.

Brandstifter gibt es in jedem Lebensalter. Es sind Fälle vorgekommen, in denen Kinder, die erst wenige Jahre zur Schule gingen, aus Haß, weil man sie nicht gut behandelte, das Elternhaus in Brand steckten. Das eigentümlichste Motiv, das man wohl je für Brandstiftung ermittelt hat, hatte den Bürgermeister eines kleinen sächsischen Städtchens vor einer Reihe von Jahren veranlaßt, mehr als achtzig Häuser seines Heimatortes anzustecken. Er fand, daß sie das Ortsbild störten, da hat er sie einfach angezündet.

Die große Gruppe der Brandstiftungen, die auf Versicherungsbetrug abzielen, kann man dadurch bekämpfen, daß man Versicherungen verhindert, die den Wert des versicherten Gegenstandes überschreiten. Gegen die anderen ist man allerdings ziemlich machtlos. Man kann die Uebeltäter nur mit harten Strafen schrecken.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Blut auf dem Sande.
Kino Metropolis. Die Gefahr vom Osten.
Kino Wilson. Das göttliche Weib.
Kino Renaissance. Fürstin Louise von Coburg.
Kino Colosseum. Als Ruhestörer in China.
Kino Edison. Trust der Diebe.
Kino Stylowe. Der goldene Sumpf.

Billiger Sonntag im Zoo.

Um recht breiten Schichten des Publikums den Besuch unseres Tiergartens zu ermöglichen, führt der Zoo sogenannte billige Sonntage ein. An diesen Sonntagen beträgt der Eintrittspreis für Erwachsene 50 Groschen und für Kinder unter 10 Jahren 25 Groschen. Ein solcher Sonntag ist der 31. d. Mts. Da das Wetter gut zu sein verspricht, empfehlen wir jedem, am kommenden Sonntag in den Zoo zu eilen, um seine merkwürdigen und eigenartigen Bewohner aus dem Tierreiche zu bewundern, deren der Zoo über 1000 Stück beherbergt. Man sieht dort Affen mit Jungen, Löwen, alte und junge Tiger, Leoparden, Pumas, Hyänen, Luchse, Wölfe, Bären und dgl. mehr. Außerdem leben im Zoo verschiedene Vögel aus allen Weltteilen, vom größten Strauß bis zum kleinsten Finken. Nach dem Besuch wird jeder die Ueberzeugung davontragen, daß unser Zoo mit seinen Tiersammlungen und Anlagen einen riesigen Fortschritt in seiner Entwicklung gemacht hat und die größte Sehenswürdigkeit unserer Stadt darstellt.

× **Der Unterricht am Deutschen Gymnasium in Posen wird nach Ablauf der Sommerferien am nächsten Dienstag, 2. September, morgens 8 Uhr wieder aufgenommen. (Aus der beschlagnahmten letzten Ausgabe wiederholt.)**

× **Wichtig für Inhaber reichsdeutscher Hypotheken. Der Verband der polnischen Banken macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß am 23. Juli d. Js. in Deutschland ein Gesetz vom 18. Juli d. Js. über die Valorisierung der deutschen Hypotheken veröffentlicht wurde. Im Sinne dieses Gesetzes erlöschen die auf die alte deutsche Mark lautenden Hypotheken und werden von Amts wegen gestrichen, wenn nicht bis zum 31. März 1931 die Anträge auf Eintragung der Valorisierung der betreffenden Hypotheken beim zuständigen Hypothekengericht gestellt werden. (Aus der beschlagnahmten letzten Ausgabe wiederholt.)**

× **Rundfunk in polnischen Flugzeugen.** Das dem Polnischen Verkehrsministerium angegliederte Departement des zivilen Flugwesens hat beschlossen, in sämtlichen Flugzeugen Radioapparate, und zwar sowohl für Sendung, als auch für Empfang aufzustellen. Zu diesem Zwecke werden besondere Stationen in Lemberg und in Warschau errichtet. Zunächst werden die Radioapparate auf den Linien Warschau—Lemberg—Bukarest und Warschau—Danzig eingeführt.

× **Die Heide blüht.** Ein zarter, rosaroter Hauch ist über den Waldboden ausgegossen, und zwischen den Kiefern schimmert es freundlich. Das Licht ist in den Wald gezogen und spielt mit dem unzähligen winzigen Heidekrautblüten, die sich bescheiden überall zeigen, wo ein bißchen Erde und Sonne ist. Es liegt ein Klang und Sang von leiser Poesie über der blühenden Heide, ein Sang von später Freude und letztem Sommerglück. Und seine Wehmutsakkorde schwinden schon in diesem Sang, denn die blühende Heide kündet den scheidenden Sommer an. Bald werden die ersten welken Birkenblätter in das frohe Leuchten fallen und das blühende Rot wird eines Tages erstorben sein. Aber noch ist es die erste Blütenpracht, die über der schweigsamen Heide liegt, die in ihrer Gesamtheit so schön und malerisch wirkt und schon manchen Maler und Dichter begeistert hat.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 29. August, 5,06 Uhr und 18,54 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,08 Meter, gegen + 1,04 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte". ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken vom 23. bis 30. August.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Korona, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 30. August bis 6. September.

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag 9 Uhr: Predigt und Amt. Sonntag nachm. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag 4 Uhr: Frauenbund. Montag, Dienstag und Mittwoch werden im Caritasbüro die Beiträge der Sterbevorsorge entgegengenommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

W. F. in B. Die Polizei ist mit ihrem Vorgehen im Recht. Bäckereien unterliegen wie alle anderen Geschäfte der Verordnung über die Sonntagsruhe, die das Offenhalten der Geschäfte, den Verkauf der Backwaren und deren Herstellung an den Sonntagen verbietet. Eine Möglichkeit, diese Verordnung auch nur für einige Vormittagsstunden an Sonn- und Feiertagen aufzuheben, gibt es nicht. Sie dürfen mithin den Laden nicht offen halten, die Waren auch nicht etwa „hinten herum" verkaufen. Anders liegt die Sache für Bäckereien, die mit Konditorei und Café verbunden sind. Diese dürfen Konditorwaren an ihre Gäste zum sofortigen Genuß abgeben. Der „Verkauf über die Straße" ist ihnen an Sonntagen ebenfalls verboten.

E. Z. in G. 1. Die 8000 deutsche Mark vom 1. November 1922 haben den Wert von 25 Zloty und sind als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent auf 2,50 Zloty aufzuwerten. 2. Die 10 000 deutsche Mark vom 15. Dezember 1922 haben den Wert von 10,53 Zloty und sind aus dem unter 1. angegebenen Grunde auf 1,03 Zloty aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen. Falls eine Vereinbarung nicht getroffen ist, werden Sie sich über den Zinsfuß der minimalen Beträge einigen müssen.

O. Sch. in Gl. 1. Photographische Apparate können auch von Privatpersonen eingeführt werden. 2. Der Zoll beträgt bei einem Stückgewicht von 500 Gramm und weniger 26 Zloty das Kilo, über 500 bis 2000 Gramm 19,50 Zloty das Kilo, über 2000 Gramm 13 Zloty das Kilo, Kassetten 5,85 Zloty das Kilo.

Gummi-Verkehrs-Pfeiler in München

In der bayerischen Hauptstadt sind an verschiedenen Punkten der Stadt neuerdings Pfosten aus Hartgummi errichtet worden, um bei einem etwaigen Anprall durch Verkehrsfahrzeuge die Kraft des Zusammenstoßes zu mildern.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 28. August.

Heute 7 Uhr früh: Lufttemperatur 15 Grad Cels. Barometer 763. Südwinde. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur 26, niedrigste 12 Grad Cels.

Wettervoraussage für Freitag, den 29. August.

= Berlin, 28. August. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin beständig und tagsüber warmes Wetter. — Für das übrige Deutschland: Nur im Osten zeitweise wolkig, sonst überall heiter und am Tage warm.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Freitag, 29. August.

Posen. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Berichte für die Landwirtschaft. 17.40 bis 18: „Silva rerum" oder Neuigkeiten. 18: Von Warschau: Konzert. 19: Beiprogramm. 19.15: Lieder für Mezzosopran. 19.35: Vortrag vom Ausschuß für Leibesübungen. 20: Vortrag: Film und Kino. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Polonia".

Breslau-Gleiwitz. 15.40: Stunde der Frau. 16.35: Opernnachmittag. 17.35: Kinderzeitung. Schnufftibus und der Zeitungsonkel. 19: Von Stuttgart: Deutschtumsführer in Europa. 20: Stunde der Arbeit. 20.30: Sagt ja zum Leben. Lustige Stunde.

Königswusterhausen. 10: Dr. Walter Bethge: Kommt mit mir ins Watt. Ein Spaziergang auf dem Meeresboden. 12: Schallplattenkonzert. 15: Jungmädchenstunde. 16.35: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: „Das Gewitter" von Thea von Harbou. 18.30: Unterhaltende Stunde. 19: Von Stuttgart: „Deutschtumsführer in Europa" anläßlich der Tagung der deutschen Volksgruppen in Europa im Hause des Deutschtums in Stuttgart. 20: Von München: Konzert. 20.30: Von München: Stunde des Bühnenkünstlers. 21.20: Von München: Sinfoniekonzert. Anschl.: Uebertragung von Berlin. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Wiener Theaterbericht.

Staatsoper und Burgtheater haben bis auf weiteres ihre Pforten geschlossen, ebenso ist eine Reihe von Privattheatern außer Betrieb gesetzt. Im Akademietheater wird dieser Tage die Spielzeit mit Molnars „Der Gardeoffizier" eröffnet, ein älteres Werk Molnars, das aber immer wieder seine Bühnenwirksamkeit bewiesen hat. Die beiden Hauptrollen spielen Frau Johannsen und Herr Bettac.

Im Deutschen Volkstheater — das lückenlos den ganzen Sommer durchspielt — gelangt noch immer der erfolgreiche Schwank „Hulla di Bulla" von Arnold und Bach zur Aufführung. Das Publikum unterhält sich stets glänzend, es gibt ununterbrochen Lachstürme, die dem trefflichen Stücke, aber auch der brillanten Darstellung gelten. Es gab seit der Premiere einige Neubesetzungen; vor allem sei der jugendlichen Liebhaberin Melitta Stanek gedacht, die sehr erfolgreich die Rolle der „Dorrit Runge" übernahm. Die junge erst 17jährige Künstlerin verfügt über ein bildhübsches Aeußeres, vereint mit sehr viel Charme und Grazie. Sie führte ihre Aufgabe mit bestem Gelingen durch. Ihr zur Seite Herr Mitznegg, als heiterer Liebhaber sehr ergötzlich. Weiter die Herren Hantho, Puchstein, Krones und Skraup und die schöne Thala Birell fügten sich harmonisch in das Ganze. Der Schwank wird sicher noch die restliche Sommerzeit füllen.

Das Raimundtheater eröffnete seine Spielzeit mit dem bestens bewährten Lustspiel „Hokuspokus" von Kurt Götz. Zu gleicher Zeit läuft im Apollokino der gleichnamige Tonfilm, und es ist interessant, in Gegenüberstellung Tonfilm mit Theater zu vergleichen. Die Darstellung ist sehr gut, besonders Dr. Beer als Verteidiger ist als unbedingt prominent zu bezeichnen. Siegfried Breuer als Peter Bille läßt etwas die sonnige Anmut dieser Figur vermissen; sehr entzückend und lieb Gusti Liedermann als angeklagte Frau. Das Publikum, das zum Teil sicher bereits den Tonfilm gehört, freute sich der frischen flotten Vorstellung beiwohnen zu können.

Bei Reinhardt gab es eine Erstaufführung von Bernauer und Oesterreicher „Das Konto X". Die erfolgreichen Autoren von „Garten Eden" haben auch wieder eine sehr hübsche Komödie geschrieben, wohl nicht mit neuen orginellen Konflikten, aber immerhin lebenswahr und echt. Die Generalswitwe von Waldhofen, eine Frau im späteren Alter und Mutter zweier erwachsener Kinder, hat keine Ahnung, daß ihr Vermögen zerronnen und sie gänzlich mittellos dasteht. Ein junger Advokat, der ihre reizende Tochter liebt, ersetzt mit persönlichen Opfern eben aus einem „Konto X" die ganzen Summen, um den eleganten Haushalt der Familie aufrecht zu erhalten. Der Advokat Dr. Schiller ist der Schutzgeist des Hauses, und infolge seiner jüdischen Abstammung kommt — außer der Tochter — niemand in dem streng adeligen Hause auf den Grund seiner wirklichen Gefühle. Durch einen Zufall kommt es zu einer Enthüllung aller Unwahrheiten, und die Folge ist ein gänzlicher Zusammenbruch der Familie Waldhofen; zum Schluß geht aber doch alles einem guten Ende zu; es stellt sich heraus, daß die Schulden der Familie zu Unrecht bestehen; durch irgendeinen Zufall — wie er wohl nur in Lustspielen vorkommt — kommen sie wieder zu Geld, Vorurteile brechen zusammen, und es gibt ein glückliches Paar. Gespielt wurde ausgezeichnet. Das Stück hat ein paar prächtige Rollen, vor allem gibt es einen Kanzlisten Reißnager, eine echte Pallenbergrolle, leider ist sie dem großen Künstler vorderhand entgangen. Hans Moser, der sie hier spielte, hatte viel Erfolg. Sehr fein gezeichnet das adelige Milieu des Stückes durch Frau Terwin, Herrn Strobl, Paula Wessely. Dr. Schiller, der Advokat, wurde durch Herrn Delius bestens vertreten. Es gab viel Heiterkeit und warmen Beifall, für den sich Autoren und Darsteller bestens bedankten.

Im Theater an der Wien gab es ein Jubiläum: „Reklame" zum 125. Male. Hubert Marischka wurde in der Hauptrolle stürmisch gefeiert. Paula Brosig, Max Brod und Hans Ritter stellten sich mit Eifer in den Dienst der Sache; es war viel Feststimmung im Hause.

Auch im Neuen Wiener Schauspielhaus konnte die lustige Revue „Quer durch Wien" das 30. Mal über die Bretter gehen. Das gut gelaunte Publikum spendete den Darstellern, insbesondere dem Mitautor Karl Farkas, ferner Karl Bachmann, den Damen Lizzi Holzschuh und Irene Seidner ehrlichen Beifall.

Im Stadttheater hat für wenige Tage ein Zigeunerorchester seine Zelte aufgeschlagen; es hatte bereits im Burggarten eine Probe seines Talentes abgegeben und riß auch jetzt auf echtem Theaterboden seine Zuhörer mit sich.

Um auch die Aufführungen im Burggarten nicht unerwähnt zu lassen, sei seines Tanzabends gedacht: Maria Mindszenty und Willy Fränzl von der Staatsoper. Das Programm, hauptsächlich auf wienerische Note gestimmt, war sehr glücklich gewählt und erzwang den lebhaften Beifall des Publikums.

In der Komödie gab man die ergötzliche Posse „Der Mustergatte" von Avery Hopwood. Die Hauptrolle spielt Christl Storm, eine junge Wiener Künstlerin, die über Berlin den Weg des Erfolges gegangen ist. Sie ist sehr reizend und vermag viel Charme und Anmut in ihre Rolle zu tragen. Herr Dachn entpuppt sich als fabelhafter Komiker; ferner, noch Herr Victora und Fräulein Küthan. Vera Spakova, die Salondame dieser Bühne, wird nochmals dringendst aufgefordert, Sprachstudien zu machen, so ist sie gänzlich fehl am Platze. Das herzige Stück gefiel außerordentlich, besonders Christl Storm kann den Hauptanteil am Erfolg beanspruchen.

Im Johann-Strauß-Theater gab es zum 25. Male „Die verliebte Eskadron" von C. M. Ziehrer. Dely Drechsler, längst in die erste Reihe der Operettendarstellerinnen gerückt, entzückte wie stets; ferner Martha Eggert, Richard Waldemar, der immer heitere Tautenhayn und die Herren Nowak und Weiß. Ein heiterer harmloser Abend, an dem es viel Applaus gab.

Gerda Maria Waldner.

Kommende Romane.

Von Willy Seidel wird ein heiterer Roman aus dem heutigen Schwabing „Jossa und die Junggesellen" angekündigt, der bei Albert Langen, München, erscheint.

Upton Sinclairs Roman „Leidweg der Liebe", bereits 1913 geschrieben, erscheint deutsch im Malik-Verlag. Der bekannte Sozialkritiker und politische Kämpfer bietet hier ein leidenschaftlich bewegtes Buch von Liebe und Kampf der Geschlechter.

Nach längerer Pause kommt Max Krell, der Verfasser des Romans „Die Maringotte", mit einem neuen Werk zu Wort, dem Roman „Orangen in Roaco" (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin). Der Roman schildert auf farbigem Hintergrund südlicher Landschaft die Begegnung eines Fünfzigjährigen, der mitten im aktiven Geschäftsleben steht, mit dem zwanzigjährigen Mädchen unserer Zeit.

Der Insel-Verlag legt einen Roman „Die Michaeliskinder" von dem jungen Martin Beheim-Schwarzbach vor. Der Roman spielt im 15. Jahrhundert und erzählt von einer Kinderwallfahrt.

Neue Volksausgaben bekannter Romane.

Der Erfolg der Volksausgabe von Thomas Manns „Buddenbrooks" veranlaßt den Verlag S Fischer, Berlin auch Jacob Wassermanns großen Roman „Das Gänsemännchen" zum Preis von 2.85 Rm. für den Leinenband erscheinen zu lassen. — Zum gleichen Preise kündigt Paul Zsolnay, Wien, eine Ausgabe von Franz Werfels großem Roman der Oper, „Verdi", an. „Die Verdammten" von Frank Thieß, die im Frühsommer bei Gustav Kiepenheuer ebenfalls in 2.85 Rm. Ausgabe erschienen, liegen jetzt bereits im 71.—90. Tausend vor. — Der Bergstadtverlag, Breslau, legt gleich drei Bände von Paul Keller in 2.85 Rm. Ausgaben vor: Die Romane „Waldwinter", „Sohn der Hagar" und „Marie Heinrich".

Gründung eines neuen Kreditinstitutes.

V Die polnische Landwirtschaft hatte besonders stark unter dem Mangel an mittelfristigen Krediten zu leiden. Während in anderen Ländern diese Art von Krediten schon seit längerer Zeit gebräuchlich sind, ist sie in Polen erst jetzt durch die Gründung der Vereinigten Bodenbank „Zjednoczony Bank Ziemiański S. A." in Warschau eingeführt worden. Die genannte Bank beginnt ihre Tätigkeit mit dem 1. September d. Js., nachdem sie das Recht zur Emission mittelfristiger Pfandbriefe erhalten hat. Die neue Bank ist aus der Bank Ziemiański hervorgegangen. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 10 000 000 zł, verteilt auf 100 000 Aktien zu je 100 zł Nominalwert. In landwirtschaftlichen Kreisen wird dem neugegründeten Finanzinstitut besondere Bedeutung beigemessen.

Gründung einer Produktenbörse in Wilna.

V Vor einigen Tagen fand bei der Industrie- und Handelskammer in Wilna eine Versammlung von Interessenten an der Gründung einer Produktenbörse statt. Die Gründung der Börse wurde beschlossen und ein Statutenentwurf aufgesetzt. Der Börsenvorstand soll sich aus 15 ordentlichen Mitgliedern und 5 Stellvertretern zusammensetzen, und zwar werden die Mitglieder auf Grund von 5 durch die Wirtschaftsverbände aufgestellten Listen gewählt.

V **Die Interventionen auf dem Getreidemarkte.** Die „staatlichen Getreide-Industriewerke" intervenieren nach wie vor intensiv auf dem Getreidemarkt. In einigen Gebieten treten sie als Verkäufer auf, in anderen dagegen als Käufer. Ferner haben die Getreidewerke ihr Tätigkeitsgebiet jetzt auch auf die Westwojewodschaften, wo die Interventionskäufe bis jetzt durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Verbände stattfanden, ausgedehnt. Sämtliche Auslandsverkäufe von Roggen werden für Rechnung der staatlichen Getreidewerke durch die gemischte deutsch-polnische Roggenkommission getätigt.

V **Die Mühlenindustrie fordert Verlängerung des Ausnahmetarifs für Kleie.** Die Verbände der Mühlenindustrie haben an das Verkehrsministerium einen dringenden Antrag gerichtet, die für die Kleiebeförderung geltenden Tarifermässigungen in Anbetracht der sehr schwierigen Lage der Mühlenindustrie mindestens bis zum 1. Oktober aufrecht zu erhalten. Das Ministerium hat zu dem Antrage noch keine endgültige Stellung genommen.

V **Gründung eines Forschungsinstituts für Weizen in Polen.** Mit Rücksicht auf den Roggenüberschuss Polens und auf den in manchen Jahren sehr bedeutenden Weizenimport wird gegenwärtig starke Propaganda für die Erweiterung der Weizenanbaufläche auf Kosten des Roggens gemacht. Zu diesem Zwecke ist ein besonderes Forschungsinstitut für Weizensaat in Pulawy gegründet worden, welches die Landwirtschaft in Fragen des Weizenanbaues kostenlos beraten soll.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	20. 8. 30.	10. 8. 30.
Gold in Barren und Münzen	484 303 628.22	484 232 913.70
Gold in Barren und Münzen im Auslande	219 045 501.15	219 045 501.15
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	224 607 512.09	221 875 799.89
b) andere	111 667 172 02	109 405 636.13
Silber- und Scheidemünzen	2 498 897.17	2 037 671.36
Wechsel	590 184 051.60	602 730 850.34
Lombardforderungen	74 970 897.83	75 102 069.98
Effekten für eigene Rechnung	8 475 518.40	8 419 389.23
Effektenreserve	86 570 457.53	86 579 616.90
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	176 556 241.04	159 935 472.96
	2 023 879 877.05	2 014 364 921.64
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	114 301 189.44	65 211 951.15
b) Restliche Girorechnung	165 054 115.89	166 577 051.79
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	6 942 532.50	6 456 713.02
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 494 747.31	14 542 385.96
Notenumlauf	1 245 216 510.—	1 288 244 120.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	135 870 781.91	125 332 699.72
	2 023 879 877.05	2 014 364 921.64

Der vorstehende Ausweis bringt keine Ueberraschungen. Bei unverändertem Goldbestand erhöhten sich die deckungsfähigen Devisen um 2.80 und andere Devisen um 2.26 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten ging um 12.63 auf 760.20 Millionen zurück, darunter nahm das Wechselkonto um 12.55 Millionen ab, während die anderen Konten der Kapitalsanlage sich nur unwesentlich änderten. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 42 auf 307.79 Millionen, darunter stieg das Girokonto des Staates um 49.09 Mill., während die privaten Giroeinlagen um 1.53 und die nicht besonders ausgewiesenen Verpflichtungen um 6.05 Millionen abnahmen. Der Notenumlauf ging um 43.03 Millionen zurück. Infolgedessen erhöhte sich das Deckungsverhältnis wie folgt: die reine Golddeckung beträgt 56.48 (54.59) Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 74.52 (71.82) Prozent und die Deckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 59.75 (59.53) Prozent.

Märkte.

Getreide. Danzig, 27. August. Notierungen der Getreidebörse in Danziger Gulden für 100 kg: Weizen 20—19.50, neuer Roggen 12.50—12.60, alter Roggen 12 bis 12.25, neue Gerste 15—18, Futtergerste 13.50—14, Hafer 13.75—14, feine Weizenkleie 12, feine Roggenkleie 8.50—8.75.

Danzig, 27. August. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 20, Weizen, 128 Pfd. 19.50, Roggen, neu 12.50—12.60, Roggen, alt 12—12.25, Braugerste, neu 15—18, Futtergerste 13.50—14, Hafer, alter, teurer 13.75—14, Roggenkleie 8.50—8.75, Weizenkleie, grobe 12, Raps, trocken 26.50—26.75. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 21, Roggen 103, Gerste 66, Hülsenfrüchte 5, Kleie u. Oelkuchen 1, Saaten 6.

Kattowitz, 27. August. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf, Kattowitz.) Für 100 kg wurden bezahlt in zł: Weizen Inland 32—33, Export 46—47, Roggen Inland 22—23, Export 30—31, Hafer Inland 26—27, Export 31—32, Gerste Export 38—40, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 39—40, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 33—34, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 18—19, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 14½—15½; Tendenz: ruhig.

Krakau, 27. August. Die am 23. d. M. von der Krakauer Börse angegebenen Preise für Kümmel entsprechen nicht der Wirklichkeit. Es müsste notiert werden: inländischer ungereinigter Kümmel 195—200 (anstatt 110—115 zł), gereinigter Kümmel 210—215 (anstatt 105—110 zł).

Produktenbericht. Berlin, 28. August. (R.) Die Gerüchte bezüglich einer Erhöhung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen auf 80 Prozent hatten an der heutigen Produktenbörse eine nachhaltige Erholung der Weizenpreise zur Folge. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigte sich trotz der erneut schwachen Ueberseemeldungen Deckungsnachfrage, auch glaubte man Meinungskäufe beobachten zu können, so dass Weizen 3½—5 Mark fester eröffnete. Die Inlandseigner waren mit Angebot etwas zurückhaltender, angesichts der mässigen Kauflust der Mühlen war das Angebot jedoch ziemlich ausreichend. Roggen wird zum Prompt- und Lieferungsgeschäft weiter gestützt und ist im Preise um 2 Mark gesteigert. Während auf Basis der Stützungspreise das Angebot eher reichlicher geworden ist, sind der Kalkulation der Mühlen entsprechend Offerten matter. Für Weizenmehl haben sich die Preissteigerungen für das Rohmaterial bisher kaum ausgewirkt, das Geschäft bleibt bei wenig veränderten Offerten ruhig. Roggenmehl findet in billigeren Provinzfabrikaten weiter Beachtung. Feine Braugersten sowie Industriesorten finden zu stetigen Preisen Unterkunft.

Berlin, 27. August. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 241—245, Roggen, märk. 179, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 183 bis 198, Hafer, märk., pomm., alt 184—194, neu 158 bis 171, Weizenmehl 28.75—36.75, Roggenmehl 24.90 bis 27.25, Weizenkleie 9.50—9.75, Roggenkleie 9—9.25, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 18.20—18.60, Trockenschnitzel 8—8.80, Soya-Schrot 14.70—15.60. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: September: 254.50—256.50, Oktober 257.50 bis 258.50, Dezember 266—267.50; Roggen: September 182—183, Oktober 186—187, Dezember 196—197; Hafer: September 173.50, Oktober 177 und Geld, Dezember 185—186.50.

Zucker. Magdeburg, 27. August. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, einschl. Sack): März 7.30 Brief, 7.20 Geld; Mai 7.45 bzw. 7.35; Aug. 6.95 bzw. 6.85; September 6.90 bzw. 6.85; Oktober 6.95 bzw. 6.90; November 7 bzw. 6.95; Dezember 7.05 bzw. 7; Januar—März 7.20 bzw. 7.10. Tendenz: fest.

Vieh und Fleisch. Warschau, 27. August. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg: 1.80—2.05 zł. Aufgetrieben wurden 712 Stück. Die Stimmung war ruhig.

Graudenz, 27. August. Notierungen des Schlachthofes für 1 kg in zł: Schweinefleisch 2.10—2.20, Rindfleisch 1.50—1.90, Hammelfleisch 2—2.10, Kalbfleisch 1.40—2.40.

Fische. Kattowitz, 27. August. Kleinhandelspreise für 1 kg: lebende Karpfen 5 zł, lebende Schleie 5.50, Aale 11, Zander, tot 6, Hechte, tot 5.50, Seefische 2. Die Zufuhr war sehr reichlich, der Konsum schwach.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89¼, Goldrubel 4.63, Tscherwonetz 0.90 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.63, Belgrad 15.81, Budapest 156.27, Bukarest 5.31½, Danzig 173.55, Oslo 238.90, Helsingfors 22.42½, Spanien 24.85, Kopenhagen 238.96, Riga 171.84, Stockholm 239.71, Talinn 237.77, Wien 125.92, Berlin 212.84, Montreal 8.90½, Sofia 6.46.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 8	26. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.50	62.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.50	49.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	114.00	113.00
7% Stabilisierungsanleihe	89.00	—

Industrieaktien.

	27. 8	26. 8.		27. 8.	26. 8
Bank Polski	168.75	167.50	Węgiel	44.00	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	72.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.25	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	9.00	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	55.00	55.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	20.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	3.40
Starachowice	—	15.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	78.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	36.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse.

	27. 8. Geld	27. 8 Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
Amsterdam	358.19	359.98	358.18	359.99
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	212.53	213.21	212.53	213.21
Brüssel	—	—	124.26	124.88
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2850	43.5050	43.2850	43.5050
New York (Scheck)	8.883	3.923	8.883	8.923
Paris	34.87	35.15	34.97	35.15
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Rom	46.57	46.81	—	—
Kopenhagen	—	—	238.36	239.56
Stockholm	—	—	239.00	240.20
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.61	126.23
Zürich	172.79	173.65	172.80	173.66

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Danziger Börse.

Danzig, 27. August. Reichsmarknoten 122.62½, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57.62½, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen heute die Kurse wenig verändert. Reichsmarknoten 122.47—78, Auszahlung Berlin 122.55—65, Dollarnoten 5.12½—13¼, Złotynoten 57.55—70, Auszahlung Warschau 57.54—69.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	28. 8.	27. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.75G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50B	97.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	92.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	20.00G	20.50+
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: fest.

Industrieaktien.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Bank Polski	168.00G	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	50.00G	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewne	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz	—	—

Tendenz: fest.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums…

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. August. (R.) Die Börse eröffnete im Anschluss an einen sehr ruhigen Vormittagsverkehr zwar freundlich, doch blieb das Geschäft weiter still und die ersten Kurse zeigten nur Veränderungen von 1—2 Prozent nach beiden Seiten gegen gestrigen Mittagsschluss. Die vorliegenden Nachrichten waren meist freundlicher Natur, New York war zwar unregelmässig, jedoch fester, die Berichte der Bibibank und der Kommerzbank wurden gut beurteilt. Londoner Diskont blieb unverändert. Hirsch-Kupfer plus 4 Prozent, Geld schwächer, Tagesgeld 3½—5½ Prozent, Monatsgeld 4¼—5½ Prozent, Warenwechsel 3⅝ Prozent. Nach den ersten Kursen eher etwas schwächer.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Dt. R.-Bahn	93.50	93.50	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	71.50	72.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	132.00
Hamb. Amer.	90.50	91.50	Harpen. Bgw.	97.50	98.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	87.50	86.25
Hansa	—	126.50	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	90.50	91.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	108.00	108.25	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	116.12	116.12	Klöcknerw.	80.00	—
Berl.Hls.-Ges.	143.00	—	Köln-Neuess.	86.00	84.50
Com.u.Pr.-Bk.	129.00	129.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	179.75	179.75	Mannesmann	84.75	85.25
Deutsch.Bank	124.00	124.00	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	124.25	124.25	Nat. Auto-Fb.	3.75	3.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	252.00	253.50	Oschl. Koksw	86.12	86.25
A. E. G.	139.25	139.87	Orenst. u. Kop.	59.62	59.25
Bergmann	167.25	—	Ostwerke	202.00	202.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	77.50	76.50
Buderus	—	60.75	Rh. Braunkoh.	—	—
Cop. Hisp. Am.	—	300.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	95.00	94.00	Rh. Stahlwk.	—	87.25
Conti Caoutch.	—	143.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	28.00	—	Rütgerswerke	54.00	52.00
Dessauer Gas	135.50	135.75	Salzdetfurth	314.25	314.50
Dt. Erdöl-Ges.	71.50	71.00	Schl. Elek.-W.	141.50	140.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	153.25	153.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	193.75	194.25
El. Lief.-Ges.	129.75	127.25	Tietz, Leonh.	135.00	133.00
El. Licht u.Kr.	139.50	138.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	152.00	151.75	Ver. Stahlw.	78.00	77.50
Felten u.Guill.	115.00	—	Westeregeln	—	193.25
Gelsenk.Bgw	109.75	109.00	Zellst. Waldh.	132.00	131.00
Ges. f. el. Unt.	143.87	—	Otavi	36.62	36.75

	28. 8.	27. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.50	60.37
Ablös.-Schuld 60-90 000	60.50	60.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.87	7.95

Industrieaktien.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Accumulator	—	118.50	Laurahütte	40.25	40.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	95.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	86.50	85.25	Nordd. Wolle	62.50	62.12
Berger, Tiefb.	—	279.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	66.50	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	7.00	7.25	Sachsenwerke	—	87.75
Dt. Eisenhd.	52.12	53.50	Sarotti	107.50	—
Feldmühle	134.50	136.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	10.50	10.50
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	—	173.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	161.00	160.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Buenos Aires	1.513	1.517	1.512	1.516
Bukarest	2.498	2.502	2.496	2.500
Canada	4.185	4.193	4.185	4.193
Japan	2.066	2.070	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.367	20.407	20.367	20.407
New York	4.1825	4.1905	4.1825	4.1905
Rio de Janeiro	0.382	0.384	0.379	0.381
Uruguay	3.427	3.433	3.447	3.453
Amsterdam	168.51	168.85	168.50	168.84
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.475	58.495	58.475	58.595
Danzig	81.45	81.61	81.46	81.62
Helsingfors	10.526	10.546	10.526	10.546
Italien	21.90	21.94	21.91	21.95
Jugoslavien	7.425	7.439	7.425	7.439
Kopenhagen	112.14	112.36	112.14	112.36
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.12	112.34	112.12	112.34
Paris	16.45	16.49	16.45	15.4?
Prag	12.414	12.434	12.416	12.436
Schweiz	81.31	81.47	81.30	81.46
Sofia	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien	44.71	44.79	44.21	44.29
Stockholm	112.45	112.67	112.48	112.70
Talinn	111.56	111.78	111.56	111.78
Budapest	73.3?	73.53	73.375	73.515
Wien	59.125	59.245	59.12	59.24
Kairo	20.89	20.93	20.88	20.92
Keykjawik 100 Kronen	92.11	92.29	92.08	92.26
Riga	80.71	80.87	80.66	80.82
Kaunas (Kowno)	41.77	41.85	41.77	41.85
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 27. August. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33); Auszahlung Kattowitz 46.80—47.00; Auszahlung Warschau 46.85—47.05; grosse polnische Noten 46.75—47.15.

Etwa 5½ Milliarden deutsche Kapitalflucht seit der Stabilisierung.

Eins der schwierigsten und bedenklichsten Kapitel der heutigen deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik ist das Problem der Kapitalflucht. Selbst wenn man alle Gefühlsmomente und nationalen Gesichtspunkte ausschaltet, so bleibt das Problem doch vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus beachtenswert genug. Es liegt eine geradezu ungeheuerliche volkwirtschaftliche Paradoxie darin, wenn ein Land, das unter schärfstem Kapitalmangel leidet, dauernd bedeutende Kapitalsummen exportiert. Es ergibt sich dadurch der auch privatwirtschaftlich paradoxe Zustand, dass der deutsche Kapitalist auf höher verzinsliche Anlagemöglichkeiten im Inlande verzichtet, zugunsten der niedrigeren Rente, die er im Auslande erzielt. Am krassesten kommt der Widersinn dieses Vorganges aber darin zum Ausdruck, dass ein Teil dieser in kapitalflüssige Länder geflohenen Beträge wieder den Weg nach Deutschland zurückgeht, und zwar nicht in der langfristigen Form, in der sie hinausgingen, sondern kurzfristig.

Die Gründe, die zu dieser volkswirtschaftlichen Paradoxie geführt haben, sind mannigfacher Art. Sie werden zur Zeit untersucht in einer von der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Artikelreihe, in deren drittem Abschnitt über den zahlenmässigen Umfang der Kapitalflucht Schätzungen angestellt sind. Die dort angeführten Ziffern scheinen uns für die Diskussion der ganzen Angelegenheit besonders beachtlich. Wir geben daher den betreffenden Abschnitt auszugsweise wieder.

Ueber den Umfang, den die Kapitalflucht bisher angenommen hat, lassen sich nur Mutmassungen anstellen. Die auf dem diesjährigen Schleswig-Holsteini-Zentrumsparteitag von Stegerwald ausgesprochene Annahme, dass etwa 8 Milliarden deutschen Geldes im Ausland, überwiegend in der Schweiz, angelegt seien, ist eine starke Ueberschätzung; für eine solche Zahl sind bisher keinerlei Unterlagen beigebracht worden. Wurde doch der Gesamtbesitz Deutschlands an ausländischen Wertpapieren zu Beginn des Krieges dem Nominalwert nach auf nicht viel mehr als doppelt, nämlich auf 18 Milliarden Mark geschätzt, wozu noch 8—10 Milliarden sonstige Auslandsanlagen traten. Insgesamt betrugen sie damals nach übereinstimmender Annahme von McKenna-Komitee und deutschem Enqueteausschuss maximal 28 Milliarden, und das, nachdem im letzten Vorkriegsjahrzehnt jährlich 1 bis 1,5 Milliarden Kapital exportiert worden waren (übrigens nicht ohne dass dem langfristigen Kapitalexport des Vorkriegsdeutschland eine erhebliche — zumeist kurzfristige — Verschuldung bei den grossen Gläubigerländern Europas gegenüberstand). Es ist so gut wie ausgeschlossen, dass durch die Nachkriegskapitalflucht, selbst wenn man zu ihr den regulären Kapitalexport hinzurechnet, in dem Masse, in dem Stegerwald es annahm, eine Annäherung an den Vorkriegsumfang der deutschen Auslandsanlagen eingetreten sein soll. Salin rechnet in den Eilsener Verhandlungen der Friedrich List-Gesellschaft, dass die Kapitalflucht, die nach seiner Meinung 1926 noch bedeutungslos war, in den Jahren 1927—1929 jährlich mindestens 1 und höchstens 2 Milliarden RM. ausgemacht habe, und glaubt nicht fehl zu gehen, wenn er Ende 1929 das deutsche Kapital im Ausland auf 4—4½ Milliarden veranschlagt. Der Abgeordnete Dr. Cremer hat vor kurzem im Haushaltsausschuss allein das nach der Schweiz gebrachte Kapital mit 2—3 Milliarden veranschlagt. Die geringste bisher bekanntgewordene Zahl stammt von dem Enqueteausschuss, der in der erwähnten Publikation über die Zahlungsbilanz die gesamte Kapitalausfuhr zum Wiederaufbau der Handelsbeziehung einschliesslich der Kapitalabwanderung für die Jahre 1924 bis 1929 im ganzen nur auf 2—3 Milliarden annimmt, gelangt man für den bisherigen Verlauf des Jahres 1930 zu einem Betrag für die Kapitalabwanderung von etwa 1100 Millionen RM. Rechnet man diesen etwa der Salinschen Schätzung hinzu, so betrüge der deutsche Gesamtkapitalexport seit der Stabilisierung, einschliesslich der gewöhnlichen und notwendigen Kapitalausfuhr, insgesamt etwa 5,1—5,6 Milliarden RM.

Noch eine andere Ueberlegung erweist, dass die Kapitalabwanderung im Jahre 1930 trotz ihrer Steigerung sich ungefähr in dem erwähnten Rahmen halten muss. Wenn die deutsche Eigenkapitalbildung 1927 und 1928 nach unserer Schätzung etwa 9 Milliarden, 1929 noch 7½ Milliarden betragen haben mag, so wird sie, da die Ersparnisquote bei rückgängigem Sozialprodukt sinkt, die Kapitalbildung also stärker zurückgeht als das Sozialprodukt, für 1930 kaum auf mehr als 6 Milliarden, für 7 Monate also mit 4,2 Milliarden anzunehmen sein. Wenn man nun berücksichtigt, dass in diesen 7 Monaten innerhalb schon etwa 1 Milliarde Spareinlagenzuwachs zu verzeichnen war und fast 2 Milliarden Inlandsanleihen und Realkreditemissionen abgesetzt worden sind, ungerechnet alle anderen Formen der Kapitalbildung bei Banken verschiedener Art und Versicherungen, ungerechnet auch die Selbstfinanzierung und öffentliche Investitionen, so ist trotz der nötigen Skepsis gegenüber dem Erkenntniswert aller genannten Schätzungen und Zahlen doch nicht abzusehen, woher viel mehr als 1000 Millionen für Zwecke der Kapitalabwanderung zur Verfügung gestanden haben sollen.

Wenn man sich somit auch keine phantastischen Vorstellungen über den Umfang der Kapitalflucht zu machen braucht, so trifft doch auch schon auf die genannten Zahlen das Urteil „ausserordentlich besorgniserregend" zu, das bereits im Herbst vorigen Jahres der frühere Staatssekretär Popitz in bezug auf das Tempo der Kapitalflucht abgegeben hat.

Wojewodschaft Posen.

Noble Zigeuner.

Ein Paar Sporen für über 1000 Złoty.

z. **Inowrocław**, 28. August. In dem hiesigen Juweliergeschäft des Herrn Arthur Wolf wurden ein Paar goldene Sporen angefertigt, die einen Wert von über 1000 Złoty repräsentieren. Die Sporen waren für den Sohn eines Zigeunerführers als Hochzeitsgeschenk bestimmt.

Diebe „angeln" zwei Damenmäntel.

z. **Inowrocław**, 28. August. Auf ganz seltsame Art verübten bisher unermittelte Diebe in der Nacht zum Sonnabend bei dem Kaufmann Hipolit Kaczmarek in Mniewkowo einen Diebstahl, indem sie mit Hilfe eines Drahtes durch das obere Luftfenster des vergitterten Schaufensters 2 Damen-Wintermäntel im Werte von 300 Złoty angelten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

z. **Inowrocław**, 28. August. Besitzwechsel. Der Landwirt Hubert in Wojcin, Kreis Inowrocław, verkaufte seine Gastwirtschaft mit 40 Morgen Land dem ebendaselbst wohnhaften Landwirt Wojciech Ludwiczak. — Beerdigung dreier Opfer von Unglücksfällen. Am vergangenen Sonnabend fand hier die Beerdigung der vor einigen Tagen bei Markowice mit dem Motorrad tödlich verunglückten Sophie Pfitaner statt. Gleich darauf wurde auch das Ehepaar Szymański, welches infolge einer Pilzvergiftung verstorben ist, von ihrem einzigen Söhnchen und einer großen Menschenmenge begleitet, zu Grabe getragen. — Statistisches. Nach einer Statistik wurden von der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1929 3738,4 Tonnen Kohle und 569,9 Tonnen Koks verarbeitet. Daraus wurden 1 074 070 Kubikmeter Gas hergestellt, wovon 1 072 845 Kubikmeter für die Stadt Inowrocław verbraucht wurden.

z. **Inowrocław**, 27. August. Diebstahl. Der Witwe Krüger aus Gonsk, Kreis Inowrocław, wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag zwei Pferde, zwei Pferdegeschirre und eine Britschke gestohlen, deren Wert etwa 1800 zł beträgt. Eins der gestohlenen Pferde war ein 8jähriger Wallach, kastanienbraun, das andere ein graues Pferd, 11jährig. — Wieder zwei Scheunen abgebrannt. Am Sonnabend entstand auf dem Gehöft des Landwirts Teodor Balcerzak in Sławsku Mały ein Brand, dem die mit Getreide gefüllte Scheune zum Opfer fiel. Die Ursache soll auf einen achtlos fortgeworfenen brennenden Zigarettenstummel zurückzuführen sein. — Das zweite Feuer wütete bei dem Landwirt Steinborn in Warkowice, wo ebenfalls eine Scheune mit Getreide vernichtet wurde. Bei diesem Brande ist die Ursache unbekannt. Die von den Solvay-Werken Mątwy erschienene Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken.

k. **Lissa**, 28. August. Protestversammlung. Was andere, größere Städte können, kann Lissa bekanntlich auch. Am Freitag, dem 29. d. Mts. veranstaltete der Z. O. K. Z. und andere nationale Vereinigungen, im Saale des Schützenhauses eine Protestversammlung gegen die „Treviranus-Rede" und zum Schutze der polnischen Westgrenzen. — Ernennung. An die Marine-Heeresfachschule, Wilhelmshaven ist Mittelschullehrer, Herr Alex Schulz, ein Sohn des Lissaer Bürgers Schulz, Baderstraße, berufen worden. Sein früherer Wirkungskreis war Neupetershain. — Fahrradkartenkontrolle. Die hiesigen Polizeiposten sind angewiesen worden, in den nächsten Tagen eine strenge Kontrolle unter den Radfahrern vorzunehmen. Diejenigen Radfahrer, die ohne Karte angetroffen werden, müssen an Ort und Stelle 5 Złoty Strafe zahlen.

k. **Punitz**, 28. August. Jahrmarkt. Am 4. September findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist wegen der herrschenden Seuchen verboten.

k. **Schmiegel**, 28. August. Jahrmarkt. Am 3. September findet hier ein Kramwaren- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist wegen der herrschenden Seuchen verboten. — Schadenfeuer. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach auf dem Gehöft des Landwirts Smolski, in Wituschewo, Krs. Kosten, ein Schadenfeuer aus, dem die Scheune mit den Erntevorräten, sowie Stallungen mit landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Man vermutet jedoch Brandstiftung.

† **Storchnest**, 26. August. Großfeuer. Am Sonntag abend entstand auf der Wirtschaft der Bibjana Skrobała in Storchnest, Kreis Lissa, ein Schadenfeuer. Verbrannt sind eine Scheune, ein Stall, landwirtschaftliche Maschinen und ein Teil der diesjährigen Ernte. Der Schaden beziffert sich auf etwa 14 000 Złoty. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Man vermutet fahrlässiges Umgehen mit der offenen Flamme.

Unfall oder Verbrechen?

† **Bromberg**, 27. August. **Am 25. d. M. wurde vor der Treppe eines Hauses der Berlinerstraße der Beamte der Finanz-Kontrollkammer Josef Zientowski besinnungslos aufgefunden. Man stellte fest, daß der Beamte Wunden am Kopf und am Kinn aufzuweisen hatte. Eine Blutlache befand sich neben dem Körper des Bewußtlosen, dagegen konnten keine Blutspuren auf der Treppe gefunden werden. Die Annahme, daß Z. sich die Verletzungen bei einem Sturz von der Treppe zugezogen hat, findet demnach keine Bestätigung. Die Untersuchung dieser mysteriösen Angelegenheit ist durch den Umstand erschwert, daß Z. auch gestern noch nicht die Besinnung wiedererlangt hatte.**

□ **Rawitsch**, 28. August. Unregelmäßigkeiten in der Stadthauptkasse ist man auf die Spur gekommen, die sich der Exekutor Sz. zuschulden kommen ließ, und die eine beträchtliche Höhe erreichen. Der Täter, der z. Zt. seine Reserveübung im Manöver abdiente, wurde in Haft genommen. — Drei Sittlichkeitsverbrechen. Ein älterer Einwohner der Stadt hat, wie sich jetzt herausstellt, bereits seit längerer Zeit Mädchen im Alter von 4 (!) bis 10 Jahren an sich gelockt, um unsittliche Handlungen an ihnen vorzunehmen. — Drei junge Burschen im Alter von 24 und 25 Jahren überfielen am 21. d. Mts. ein 18jähriges Mädchen in der Absicht, es zu vergewaltigen. In derselben Absicht überfielen drei Burschen von 17 (!), 19 und 20 Jahren ein 15jähriges Mädchen am vergangenen Sonnabend. Sämtliche Täter sind verhaftet worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Ein seltenes Schauspiel spielte sich am vergangenen Montag ab. Weit über 1000 Schwalben kreisten über unserer Stadt und ließen sich schließlich auf dem Hause Nordstraße 1 zu kurzer Rast nieder, wodurch das Dach des Hauses fast vollständig bedeckt wurde. Nach kurzer Zeit erhob sich der Schwarm wieder und setzte, gleich einer schwirrenden Wolke, seinen Flug fort.

Deutsche Kaufleute und Handwerker einig im

Verband für Handel und Gewerbe.

Feier des 4jährigen Bestehens der Ortsgruppe Grätz.

Am Sonntag, dem 17. August d. Js., konnte die Ortsgruppe Grätz des Verbandes für Handel und Gewerbe den Gedenktag ihres 4jährigen Bestehens festlich begehen. Die Feier, zu der außer zahlreichen Mitgliedern der Ortsgruppe Grätz eine stattliche Anzahl Herren aus Posen mit ihren Damen erschienen waren, begann mit einer Festversammlung im Gasthof Zweiger. Nach einer Begrüßungsansprache des Ortsgruppen-Vorsitzenden, Herrn Baumeister Gutsche ergriff Herr Direktor Wagner das Wort, um die Anwesenden zu ermahnen, die dem Verbande bisher erwiesene Treue auch weiterhin zu bewahren. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Redakteurs Baehr über „Die Wirtschaftslage und die Aussichten für ihre Wandlung".

Zum Schluß richtete noch Herr Georg Becker-Posen einige aufrüttelnde Worte an die Versammlung, die von den Anwesenden, ebenso wie alle vorangegangenen Reden mit großem Interesse angehört wurden und lebhaften Beifall ernteten. Nach einem gemeinsam eingenommenen Abendessen fand das Fest in einem geselligen Beisammensein seine Fortsetzung. In außerordentlich geschickter Weise hatte die Leitung der Ortsgruppe schon während des Abendessens Reden und Verse, die von Mitgliedern zum Vortrag gebracht wurden, eingestreut, so daß die Stimmung gleich zu Beginn des gemütlichen Teils allgemein sehr vergnügt war. Bis in die Morgenstunden blieben die Teilnehmer bei den durch Tanz und Lieder verschönten Fest zusammen, und allen Teilnehmern wird das schöne Fest in angenehmer Erinnerung bleiben.

Versammlung der Ortsgruppe Gnesen.

Zu der am 25. August 1930 einberufenen Ortsgruppenversammlung, die im Gasthof Stibbe-Gnesen stattfand, waren Herr Direktor Wagner und Herr Redakteur Loewenthal aus Posen erschienen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten kam der auf der Beiratssitzung erstattete Geschäftsbericht des Verbandes für das I. Halbjahr 1930 zur Verlesung, und daran schloß sich eine lebhafte Debatte, in der vor allem auch die Herren aus Posen das Wort ergriffen und darlegten, daß die schwere Lage unserer Wirtschaft einen jeden zu doppelt treuem Ausharren und zu um so energischerer Mitarbeit am Verbande, der ja die Interessen des einzelnen vertritt und schützt, veranlassen müsse. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß die Arbeit der Ortsgruppe mit unverminderter Tatkraft fortgesetzt werden müsse, und daß es gilt, vor allem auch die erwerbstätige und lernende Jugend zu erfassen. Die Handwerksmeister und Kaufleute sollen ihre Angestellten und Lehrlinge dazu anhalten, die Versammlungen der Ortsgruppe regelmäßig zu besuchen, denn dadurch geben sie ihnen die Möglichkeit, ihren Gesichtskreis zu erweitern und ihre Ausbildung zu fördern. Der Ausbildung der Jugend soll auch ein Buchführungskursus dienen, der im Herbst von der Ortsgruppe veranstaltet wird. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer noch einige Zeit zwanglos beisammen.

Geschichte eines Glücksloses.

Ein jüdischer Uhrmacher aus Jeziora, den sein Handwerk nicht ernähren kann, beschäftigte sich in letzter Zeit mit dem Verkauf von Lotterielosen. Vor der Ziehung der vierten Klasse blieb ihm noch ein ganzes Los übrig, das er gern an den Mann bringen wollte. In Warschau bot er es einem zum Kauf an, doch wollte dieser das Los nicht haben, da der Uhrmacher als unglücklicher Kollekteur galt. Darauf wollte dieser das Los dem Hauptkollekteur zurückgeben. Wie erfreut war er aber, als er von diesem erfuhr, daß das Los, das niemand haben wollte, 80 000 Złoty gewonnen hatte.

tz. **Pinne**, 28. August. Diebstähle und Einbrüche. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag voriger Woche wurden dem Besitzer Bogusławski von hier aus seinem Garten der größte Teil Aepfel von den Bäumen gestohlen. In der Gärtnerei Hirte ließen Diebe ebenfalls Aepfel und Birnen mitgehen. Außerdem drangen sie noch in das Gehöft ein, wo sie mehrere Kaninchen mitnahmen. Gleichzeitig wurde dem Kaufmann P. Sauer am Markt ein Fenster der Speisekammer ausgehoben, aus welcher die unerwünschten Gäste gefüllte Weckgläser und Lebensmittel raubten. Wahrscheinlich handelt es sich in allen Fällen um dieselben Diebe, welche sich bereits in Samter durch ähnliche Diebstähle bemerkbar machten. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu fassen.

† **Krotoschin**, 27. August. Vom Zuge überfahren. Auf der Durchreise wurde in Kattowitz die Frau des Uhrmachers Klimek aus Krotoschin, Markt, vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Als sie ihren kleinen Sohn und das Gepäck in dem Wagen untergebracht hatte und nun selbst einsteigen wollte, setzte sich der Zug plötzlich in Bewegung. Sie verfehlte das Trittbrett, glitt aus und kam unter die Räder des Zuges.

eg. **Wreschen**, 28. August. Weite Fahrt. Die Söhne des Landwirts Meyer in Grünhof fanden im Kartoffelfelde einen Kinderluftballon, der laut anhängender Karte in Bremerhaven aufgestiegen war. Der kleine Pilot hat bis zu seinem Fundorte, 7 Kilometer nordöstlich von Wreschen, eine Luftlinie von 607 Kilometern durchflogen.

eg. **Marzenin**, 28. August. Die Schienenchaussee Gulczewo — Marzenin Bahnhof wird endlich wieder in einen befahrbaren Zustand versetzt. Die erforderlichen Steine und der Kies müssen von den Gütern und Landgemeinden, welche die Straße am meisten benutzen, unentgeltlich geliefert werden, während die Kosten der Arbeit der Kreis trägt. Mit Beginn der Rübenkampagne hofft man die wichtige Verbindung fertig zu haben. Der jetzige Zustand der Straße, an der 16 Jahre lang nichts getan wurde, spottet jeder Beschreibung.

eg. **Wilhelmsau** (Kr. Wreschen), 28. August. Vereitelter Diebstahl. Mit einem Lastauto fuhren Diebe nachts bei dem Landwirt Bähre vor, erbrachen schwer gesicherte Türen und versuchten einen 12 Zentner schweren Bullen mitzunehmen und auch Ferkel, die sie schon in Säcke gesteckt hatten. Von dem Brüllen des Stieres wurden die Hofbewohner aufgeschreckt und die Diebe verscheucht. — Bei dem Butterhändler Bartkowiak drangen ebenfalls Diebe ein, die auch per Auto angekommen waren, und stahlen 75 Pfund Butter und 20 Mandeln Eier. Die Spitzbuben entkamen unerkannt.

: **Rzegnowo**, 26. August. Brandstiftung. Am Montag, dem 18. d. Mts., morgens gegen 2 Uhr brannten zwei Getreideschober der Besitzerin Karolewska von hier vollständig nieder. Der Schaden, welcher durch Versicherung gedeckt ist, beträgt ca. 6000 Złoty. Es liegt Brandstiftung vor.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6¾. Sonnabend, morgens 7½, vorm. 10, nachm. 5. — Sabbath-Ausgang 7.35 Min. — Werktägl. morg. 7, abends 6¾.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½: Mincha.

Sträflicher Leichtsinn.

Durch eigene Unvorsichtigkeit schwere Brandwunden davongetragen.

Die Tochter des Eisenbahners Daczkowski in Poln. Cekzin, Kreis Tuchel, wollte dem Herdfeuer mit Petroleum nachhelfen. Hierbei explodierte die Flasche mit dem Petroleum, und im selben Augenblick stand die vom brennenden Petroleum überschüttete Kleidung des Mädchens in Flammen. Obgleich es gelang, die Flammen in Kürze zu ersticken, so trug die Unvorsichtige doch sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Das schwer verletzte Mädchen wurde schnellstens in das Elisabeth-Krankenhaus in Tuchel geschafft, der hier ordinierende Arzt sorgte für die sofortige Ueberführung der Bedauernswerten nach Konitz in das Borromäusstift.

Die Hochzeit des Reichswehrministers Groener.

Das Paar nach der Trauung vor der Kirche.
In der Alten Garnisonkirche in Berlin fand am 25. August vormittags die Trauung des Reichswehrministers Groener mit Frau Glück, geborene Neher, aus Meißen statt. Die Trauung vollzog der Feldpropst der Armee, Dr. Schlegel.

Beschlagnahme des Kircheneigentums in Peru?

Der neue „narbenbedeckte" Präsident Cerro. — Expräsident Leguia lebt.

London, 28. August. (R.) **Zur Lage in Peru berichtet „Times": Vertreter von Studenten und Arbeiter haben die Regierung ein revolutionäres Aktionsprogramm überreicht, das u. a. die Beschlagnahme des Kircheneigentums und Maßnahmen gegen das ausländische Kapital vorsehe.**

„Reuter" meldet, Oberst Cerro habe 4 Flugzeuge mit Beschlag belegen lassen; davon gehöre eines einer Abordnung der militärischen Junta von Lima und ein anderes dem amerikanischen militärischen Ratgeber Hauptmann Grew, der als Anhänger des gefallenen Regims in Haft genommen ist.

Kabinettsbildung durch Sanchez Cerro.

Paris, 28. August. (R.) **Wie „Havas" aus Lima berichtet, haben die revolutionären Führer sich dahin geeinigt, die Regierung Sanchez Cerro zu übertragen. Sanchez Cerro hat bereits sein Kabinett gebildet. — Der frühere Präsident Lequia lebt. Er ist nur schwer erkrankt.**

Seine triumphale Ankunft in Lima.

Neuyork, 28. August. (R.) Ueber seinen Regierungsantritt wird aus Lima berichtet: Cerro, der Narben aus zwei früheren Revolutionen trägt, übernahm die Regierung gestern abend auf allgemeines Verlangen der Bevölkerung. Als er im Flugzeug in Lima eintraf, wurde er von einer gewaltigen Menschenmenge begeistert und begrüßt. Seine Fahrt durch die Stadt gestaltete sich zu einem Triumphzug. Sein Wagen wurde mit Blumen überschüttet, während die Glocken der Kirchen läuteten.

Der Präfekt von Tacna erschossen.

Buenos Aires, 27. August. (R.) Nach einem von der Zeitung „Nacion" veröffentlichten Telegramm ist der Präfekt von Tacna (Peru) von aufständischen Soldaten erschossen worden, da er sich weigerte, ihnen seine Abteilung zur Verfügung zu stellen.

Ueberraschende Aufklärungen.

Die Millionenerbinnen von Breslau.

Bereits wegen Darlehnsbetruges vorbestraft. Im eigenen Auto ins Gefängnis.

Breslau, 27. August.

Die Untersuchung der mysteriösen Breslauer 200-Millionen-Erbschaft hat heute eine überraschende Wendung genommen. Es stellte sich heraus, daß die eine „Erbin", Hedwig Schneider, vor über 25 Jahren bereits mit 5 Jahren und mehreren Monaten Gefängnis bestraft worden ist. **Ihre Spezialität waren schon damals Erbschaftsschwindeleien und Darlehnsbetrügereien.** Heut früh wurden daraufhin Frau Schneider und ihre Schwester, Frau Hartmann, in ihrer Wohnung festgenommen.

Frau Schneider begann ihre kriminelle Laufbahn damit, daß sie vor 25 Jahren in einem Heiratsinserat die Angabe machte, sie besäße 50 000 Mark Vermögen. Sie lernte daraufhin einen Lehrer kennen, der sie auch heiratete. Sie erklärte ihm, ihre Tante hätte 200 000 Mark hinterlassen, wovon 50 000 Mark auf sie selbst fielen. Diese Auszahlung sei jedoch noch an gewisse Bedingungen gebunden.

Sie nahm auf Grund dieser angeblichen Erbschaftsaussichten Darlehen auf; insbesondere betrog sie auf diese Weise Beamte, denen sie versprach, ihnen den doppelten Darlehnsbetrag zurückzuzahlen. Als sich später die Beamten meldeten und das Geld zurückhaben wollten, drohte sie ihnen mit einer Anzeige wegen Wuchers. Der Lehrer ließ sich scheiden, als er hinter die wahre Natur seiner Frau kam.

Im Laufe der folgenden Jahre stand die geschiedene Lehrersfrau dann sechsmal vor dem Strafrichter. Sie erhielt mehrere Male hohe Gefängnisstrafen, die insgesamt fünf Jahre ausmachten. So phantastisch ihr jetziger 200-Millionen-Schwindel war, so phantastisch muten auch ihre früheren Tricks an. U. a. wurde bekannt, daß sie einmal nicht davor zurückschreckte, **ihre Todesanzeige zu schreiben.** Als heute früh gegen ½9 Uhr die Festnahme erfolgte, ließen sich die beiden „Millionenerbinnen" in ihrem eigenen Luxusauto durch ihren Chauffeur in Galalivree in das Untersuchungsgefängnis fahren.

Freut euch, Automobilisten!

Warschau, 27. August. Heute um 12 Uhr mittags fand auf der Krakauer Chaussee in Okęcie ungefähr 10 Kilometer von Warschau die Aufstellung der ersten offiziellen Informationstafel durch den polnischen Automobilklub statt. Diese Tafel im Umfange von 18 Quadratmeter enthält außer Reklamen sämtliche Angaben über die nächste Benzinstation, die Polizeiwache, Rettungsstation, Feuerwache und die genaue Entfernung der einzelnen Orte, z. B. von Krakau nach Warschau usw. Aehnliche Tabellen beabsichtigt der polnische Automobilklub in der Nähe aller größeren Städte aufzustellen.

— aber die Unfälle werden bleiben!

Warschau, 27. August. Heute mittag um 1,50 Uhr überfuhr bei der Station Czyżew der Warschauer Eisenbahndirektion an einer Uebergangsstelle der Zug einen Lastkraftwagen. Der Schweine nach Warschau führende Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Chauffeur auf der Stelle getötet und zwei Händler schwer verletzt. Das Bahngleise war mehrere Stunden gesperrt.

Lemberg, 26. August. (Pat.) Der Schuster Mikołaj Kirylo tötete während eines Streites durch Messerstiche seinen Schwiegervater, und brachte seiner Frau und Schwiegermutter schwere Verletzungen bei. Der Mörder wurde verhaftet.

Lodz, 26. August. (Pat.) Die 25jährige Landarbeiterin Włodarczyk warf ihr neugeborenes uneheliches Kind den Schweinen zum Fraß vor. Das Verbrechen wurde jedoch entdeckt. Die herbeigerufene Polizei konnte die Rabenmutter nur mit großer Mühe aus den Händen der erbitterten Bauern, die an ihr Lynchjustiz verüben wollten, befreien.

Wie polnische Schulkinder in Deutschland beten.

Der „Dziennik Berlinski" veröffentlicht ein Gebet der polnischen Kinder in den preußischen Schulen:

„Ich danke Dir, Herr, daß Du uns wert befunden hast, den Heiligen Geist zu empfangen, daß Du unseren Verstand erleuchtet und unsere seelischen Kräfte gestärkt hast, auf daß wir die **Muttersprache erlernen** dürfen und Dir, Herr, zum Ruhm und unseren Eltern zur Ehre aufwachsen. Allmächtiger Gott, **gib uns Kraft zur Verteidigung unserer Väter und der polnischen Sprache,** in der wir verharren sollen durch Jesus Christus, Gottes Sohn, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

So achten Deutschpolen ihre Muttersprache und geben dadurch den Polendeutschen ein leuchtendes Beispiel.

Die letzten Telegramme.

Der Leipziger Kommunistenprozeß.

Drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

Leipzig, 27. August. (R.) In dem Hochverratsprozeß gegen die drei Kommunisten Walter, Arntjen und Wende wurde heute mittag folgendes Urteil verkündet: Die drei Angeklagten sind schuldig der Vorbereitung des Hochverrats im Sinne des § 86 des Spionagegesetzes. Es werden verurteilt: Walter und Arntjen zu je 1 Jahr, Wende zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft wegen Verbreitung von Zersetzungsschriften. Es handelt sich, so wurde in der Begründung u. a. ausgeführt, um sehr gefährliche Machinationen gegenüber der Reichsmarine.

10 russische Silberaufkäufer hingerichtet.

Moskau, 27. August. (R.) Zehn Aufkäufer und Hehler großer Silbermünzenbeträge, die sich, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion [illegible]det, auch aktiv mit der Verbreitung konterrevolutionärer Ideen befaßten, wurden von der staatlichen politischen Verwaltung zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Spinale Kinderlähmung.

Berlin, 27. August. (R.) In Lichtenberg hat sich, wie die „B. Z." berichtet, ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet. Eine Schülerin der 7. Klasse der Lichtenberger Volksschule in der Kronprinzenstraße ist von der Krankheit befallen worden. Das Kind befindet sich bereits im Krankenhaus. Die Klasse wurde geschlossen, das Unterrichtszimmer einer gründlichen Desinfektion unterzogen.

Keine Erhöhung der deutschen Posttarife.

Berlin, 28. August. (R.) Eine Berliner Tageszeitung bringt heute unter der Ueberschrift: „Vor neuen Erhöhungen der Posttarife" die Mitteilung, es sei geplant, „die Posttarife bereits zum 1. Oktober zu steigern". Diese Nachricht ist, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen. Eine Erhöhung der Posttarife ist niemals irgendwie erwogen worden und auch für die Zukunft in keiner Weise beabsichtigt.

Fabrikarbeiter contra Heimwehrleute

Graz, 27. August. (R.) Vor der Glasfabrik Gradenberg bei Koeslach ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten, die von einer Heldengedenkfeier heimkehrten, und Arbeitern der Glasfabrik. Nach noch nicht abgeschlossenen Erhebungen der Gendarmerie hat ein Heimwehrmann 5 Revolverschüsse abgefeuert, wodurch 3 Glasfabrikarbeiter schwer verletzt wurden. Auf seiten der Heimwehrleute wurden fünf Personen durch Steinwürfe und Stockhiebe leicht verletzt.

Der Wahlkampf in Deutschland,

„Nur" 24 Parteien marschieren auf.

Aber bei der letzten Reichstagswahl waren es 38.

Berlin, 27. August.

Am 2. September wird der Reichswahlausschuß zusammentreten, um über die Wahlvorschläge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Reichswahlvorschläge und die Verbindungserklärungen vorliegen, so daß dann nur noch die Ausschußerklärungen fehlen. **Bisher ist bei dem Reichswahlleiter erst ein kleinerer Teil der Reichswahlvorschläge eingegangen; namentlich stehen die der großen Parteien noch aus. Man kann sich aber bereits jetzt ungefähr ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufmarschieren werden. An unterrichteter Stelle rechnet man mit etwa 24 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 38 Parteien, die bei der Wahl vom 20. Mai 1928 in Front standen, eine erhebliche Verminderung eintritt.** Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großem Maße zersplittert werden wie damals. Viele Stimmen, die bei den Mai-Wahlen verlorengingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag selbst bei geringerer Wahlbeteiligung, mindestens so groß wird wie der alte.

Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt. Die jetzt einsetzende rückläufige Bewegung kann darum nur um so mehr begrüßt und als Beweis dafür gebucht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in einer Gesundungsbewegung auswirkt.

Auch der Wahlvorgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschläge vereinfacht. Man rechnet deshalb damit, daß der Ueberblick über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt

eine gewisse Komplizierung

dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, verschiedene gemeinsame Listen aufstellen und verschiedene Listenverbindungen eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Ostpreußen mit den Konservativen. Praktisch werden derartige Vorschläge aber doch verhältnismäßig einfach gehandhabt. Die Parteien teilen dem Wahlleiter mit, welcher Reichsliste die Reststimmen zufallen sollen, und unter der Nummer dieser Reichsliste tritt die Verbindung auch in dem Wahlkreis auf.

Reichshilfe für das Rheinland.

Die Landwirtschaft soll besonders berücksichtigt werden.

In den Haushalt des Deutschen Reiches ist ein Betrag von 20 Millionen Rm. für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen für die westdeutschen Grenzgebiete eingesetzt. Die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau haben der Regierung ihre Vorschläge für die Verwendung der Gelder unterbreitet. Aus dem Notfonds der preußischen Regierung für die notleidenden Gebiete im Osten und Westen stehen der Westhilfe außerdem noch 5 Millionen Rm. zur Verfügung. Ein großer Teil der Gesamtsumme wird zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den besetzt gewesenen Gebieten verwandt werden. Vorgesehen ist der Bau neuer großer Verbindungsstraßen, so vor allem in der mittleren Moselgegend und auf der rechtsrheinischen Seite im Wiesbadener Bezirk. Auch der Bau der Moselbrücke in Koblenz wird berücksichtigt werden. Ganz besonders aber soll bedacht werden, die hochgelegenen Gebiete der Eifel und des Hunsrücks. Die Umstellung auf die Grünland- und Gemüsewirtschaft, der rheinische Obstbau, die Tierzucht, das Molkereiwesen, der Weinbau und das landwirtschaftliche Schulungswesen sollen besonders berücksichtigt werden. Gleichzeitig ist eine Umschuldung der den westdeutschen Badeorten, die während der Besatzungszeit schwer gelitten haben, gewährten kurzfristigen Kredite vorgesehen und eine Unterstützung ihrer Propaganda für den Fremdenverkehr. Bei allen Arbeiten sollen in erster Linie Firmen und Arbeiter aus den ehemals besetzten Gebieten berücksichtigt werden, und die diesjährige Rate der Westhilfe soll besonders der früheren zweiten und dritten Besatzungszone zugute kommen.

Landwirtschaft und Reklame.

Reklame als Weg zur landwirtschaftlichen Rentabilität.

Mit der Jahrestagung des Deutschen Reklame-Verbandes E. V., die vom 27.—30. August d. Js. in Königsberg i. Pr. stattfindet, ist eine öffentliche Vortragsveranstaltung im Königsberger Opernhaus am 28. 8. 30 verbunden gewesen, die dem aktuellen Thema „Reklame und Landwirtschaft" gewidmet war.

Nach den einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden, Herrn Direktor Riesebrodt, und des Präsidenten der Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Dr. h. c. Brandes, hielt den ersten Vortrag über „Wirtschaftskrise, Agrarkrise, Reklame" Herr Rittergutsbesitzer von Lochow-Petkus. Er führte etwa folgendes aus: **Wenn die deutsche Industrie als Hauptsache ihres gegenwärtigen Darniederliegens das Schwinden der Exportmöglichkeit ansehe, so zeige sich doch immer klarer, daß das Verdorren des Binnenmarktes infolge der Agrarkrise noch viel schlimmere Folgen für die gesamte Wirtschaft habe.** Es gelte daher, alle Maßnahmen zur Ueberwindung dieser Agrarkrise zu ergreifen. Dazu gehöre eine bessere Absatzgestaltung, Schaffung einheitlicher **Ware von gleichbleibender Güte und Aufmachung und Schaffung des Verbrauchermarktes für diese deutsche Ware.** Als praktischer Landwirt erbittet er die Mitarbeit der erfahrenen Reklamefachleute.

Ihm schloß sich ein Vortrag von Herrn Meyer-Mark, Werbeberater und Dozent an der Humboldt-Hochschule Berlin, an, der den Zuhörern die Lehre von Reklame-Erfolg vermittelte. **Ihm kam es darauf an, darzutun, unter welchen Voraussetzungen eine Reklamemaßnahme wirksam und wirtschaftlich zugleich sei.** Die Lehre von der Reklame gliedere sich nach ihrem heutigen Stande in die Lehre vom Wesen und der Entwicklung, in die Lehre der Bedeutung und in die Lehre der Technik der Reklame. Die letztgenannte Lehre führe zur erfolgreichen Durchgestaltung jedes Werbefeldzuges. Die Reklamewissenschaft habe bereits den Nachweis geführt, daß die Reklame eine der Möglichkeiten sei, Absatzkrisen von Wirtschaftszweigen und Einzelunternehmungen zu beseitigen. Diese Erkenntnis müsse Allgemeingut der Wirtschaft werden.

Der letzte Redner, Herr Dr. Schiermeyer, Leiter der Abteilung Reklame-Wissenschaft des Betriebswirtschaftlichen Seminars der Handels-Hochschule Berlin, befaßte sich mit der „Reklame als Weg zur landwirtschaftlichen Rentabilität". Die Schwierigkeit, aber auch die einzige Erfolgsaussicht für eine Agrarpropaganda bestehe darin, die Werbung für den Absatz deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit der Qualitätskontrolle zu verkoppeln. Es handele sich weiterhin zunächst um die allgemeine Werbung zum Verbrauch deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die zweite Teilaufgabe müsse dahin gehen, durch werbemäßige Aufklärung die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse planmäßig zu beeinflussen. Die Agrarpropaganda müsse engste Fühlung halten mit der Erforschung des Marktes. Der neugegründete Arbeitsausschuß für Agrarpropaganda habe diese Aufgabe in Angriff genommen. Er stehe in dauernder enger Fühlung mit den Agrar-Finanz-Instituten, die den wertvollen Kern der Agrarpropaganda erkannt hätten und mit Interesse verfolgten.

Die Vorträge wurden von den zahlreichen Zuhörern, Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der landwirtschaftlichen Organisationen, von Angehörigen von Industrie, Handel und Landwirtschaft von großem Interesse und lautem Beifall aufgenommen. Der Deutsche Reklame-Verband hat sich große Verdienste erworben, daß er im Einvernehmen mit dem Arbeitsausschuß für Agrarpropaganda der Oeffentlichkeit zum ersten Male die Wichtigkeit wirtschaftlicher Werbung in der Landwirtschaft vor Augen geführt hat.

In kurzen Worten.

Berlin, 28. August. (R.) Der Reichskanzler hat dem Direktor der Berliner Handelsgesellschaft Carl Fürstenberg zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Friedrichshafen, 28. August. (R.) „Graf Zeppelin" ist heute nach einer 9stündigen Fahrt, die über den Schwarzwald und die Schweiz führte, um 16.55 Uhr hier wieder glatt gelandet.

Berlin, 28. August. (R.) Auf der Flugstrecke Frankfurt a. M.—Erfurt ist am Mittwoch nachmittag eine Frau Amlinger in selbstmörderischer Absicht aus einer Höhe von 1000 Metern aus dem Flugzeug herausgesprungen. Die Leiche ist bereits gefunden worden.

Kalkutta, 28. August. (R.) Hier wurde ein neues Bombenattentat auf eine Polizeistation verübt. 6 Personen wurden verletzt.

Kalkutta, 28. August. (R.) Der allindische Arbeitsausschuß des Nationalkongresses ist in der ganzen Provinz Bengalen verboten worden.

Madrid, 28. August. (R.) Die gegenwärtig im ganzen Lande herrschende Hitze ist so stark, daß z. B. in Bilbao zahlreiche Betriebe schließen mußten.

Ein Entwurf zur Reichsreform.

Berlin, 27. August. (R.) Der in Berliner Blättern erschienene Entwurf über die Reichsreform stellt, wie wir hören, eine private Arbeit der Ministerialdirektoren Brecht und Poetsch-Heffter dar, die beide der Länderkonferenz angehören. Der Entwurf ist sämtlichen Mitgliedern der Länderkonferenz zugestellt worden. Eine Beratung des Kabinetts über diesen Entwurf ist zunächst noch nicht vorgesehen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

übersandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.**

Leo Kraetschmann und Frau.

Die Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Joachim v. Kalckreuth,
Maria v. Kalckreuth,
geb. v. Helldorff.

Muchocin, den 26. August 1930.

Allen denen, welche beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen seiner gedachten, insbesondere Hochwürden Herrn Pater Kaempf, Schwester Hela und der Land. Zentralgenossenschaft, sowie allen beim Begräbnis anwesenden Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten **Dank** aus.

In tiefer Trauer

Martha Dupke, als Mutter.
geb. Chilla.
Leonhard Dupke, als Bruder.

Poznań, den 28. August 1930.

Heute früh verschied unerwartet nach kurzem, schwerem Krankenlager im Diakonissenhaus in Posen mein lieber Mann, mein guter Vater

Emil Tschersich

im 63. Lebensjahre.

Emma Tschersich,
geb. Krug.
Johanna Tschersich.

Włościejewki, p. Książ, den 26. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. d. Mts., 14.30 Uhr von Schloß Obra aus nach Koźmin statt. Abholung Freitag mittag von Station Golina.

Am 26. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden

Herr Oberinspektor

Emil Tschersich

Der Verstorbene war Jahrzehnte hindurch meinem Vater und mir ein treuer Mitarbeiter. Sein starkes Pflichtbewußtsein, sein ehrenwerter Charakter und seine treue Gesinnung gegenüber unserer Familie sichern ihm unser dauerndes dankbares Andenken.

Fritz Czapski, Obra.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Theile

ul. Cieszkowskiego 4.

Below-Knothesche Schule

Wały Jana III Nr. 4.

Der Unterricht beginnt **am 2. September (Dienstag) um 9 Uhr,** für **Lernanfänger** um 10 Uhr.

Dr. Behrendt.

Heute früh entschlief unerwartet im Diakonissenhause zu Posen unser langjähriges Vereinsmitglied,

Herr Oberinspektor

Emil Tschersich

Włościejewki

im 63. Lebensjahre.

Der Güterbeamten-Zweigverein Jarocin.

Jarocin, den 26. August 1930.

Beerdigung Freitag, den 29. August 1930, um 14.30 Uhr von Schloß Obra nach Koźmin.

Religionsschule d. Synagogen-Gemeinde

Das neue Schuljahr beginnt am bevorstehenden 1. Septbr. Schüleranmeldungen werden im Gemeindebüro, **ul. Szewska 10, entgegengenommen.**

Poznań, 26. August 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Höhere Privatschule Chodzież.

Aufnahme neuer Schüler findet Dienstag, den 2. September in den Vormittagsstunden statt. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden.

Die Privatschule.

Am Mittwoch, dem 27. d. Mts., verschied nach kurzer Krankheit unser Vorsitzender vom Vorstande der Landwirte

Herr Paul Brendler

aus **Podwęgierki.**

Die großen Verdienste, die sich unser verstorbener Vorsitzender um die Molkerei erworben hat, sichern ihm ein dauerndes ehrenhaftes Andenken bis in die fernste Zukunft.

Molkereigenossenschaft Podwęgierki (Wilhelmsau).

Der unerbittliche Tod nahm aus unseren Reihen den Vorsitzenden des Vorstandes, den

Landwirt

Herrn Paul Brendler

aus Podwęgierki.

Jahrelang hat der Verstorbene unserem Vorstande angehört, und die großen Verdienste, die er sich um unsere Spar- und Darlehnskasse erwarb, sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Podwęgierki, den 27. August 1930.

Spar- u. Darlehnskasse Podwęgierki (Wilhelmsau)
